

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6.40 M., für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9.40 M. incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. (8), Mohrenstraße 59, und sämtliche Postämter.

# National-Zeitung.

Inserate. — Die Preilzeile: Morgen-Ausgabe 4-gespalten 40 s. Colonne resp. deren Theile 300 M. u. f. w. Abend-Ausgabe 3-gespalten 60 s. — Restant 3-gespalten 1. M. 50 s. — Colonne 450 M. u. f. w.

## Abonnement auf die Monate Februar und März.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die „National-Zeitung“ für die Monate Februar und März ein. Bestellungen auf die „National-Zeitung“ ein-  
der „belletristisch-technischen Sonntagsbeilage“ und der „Berloosungsliste“ für die Monate Februar und März werden **auswärts** bei allen Reichspost-  
anstalten zum Preise von 6 Mark (incl. Postbeförderungsgebühr) angenommen, — in **Berlin** außerdem bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren und in der  
Expedition der „National-Zeitung“, W. (8) Mohrenstraße 59, zum Preise von 4 M. 50 Pf. exclusive Botenlohn.

Expedition der „National-Zeitung.“

### Inhalt.

**Deutschland.** Berlin: die Memoiren des Grafen Beust und die Bedeutung internationaler Verträge; zur europäischen Lage; zur bulgarischen Lage; zu den Berliner Wahlen; Fürst Bismarck und die Abrechnung des Herrenhauses; aus dem Bundesrath.  
**Frankreich.** Paris: der Drohartikel Hofesforts. Verhandlungen des Abgeordnetenhauses. Aus dem Reich und den Provinzen.  
**Kurze Nachrichten.**  
Berliner Nachrichten.  
Berliner Bourse u. Waaren- u. Produktenmärkte.

Die heutige Sonntagsbeilage enthält folgende Original-  
artikel: 1. An der Schwelle einer Weltstadt. Von  
H. Trinius. — 2. Das deutsche Magazin-Gewehr. Von  
J. Schott. — 3. Von Strand und Heide. VII. Die  
Köhlertage. Von S. Trojan.

### \* Berlin, 22. Januar.

#### Die Memoiren des Grafen Beust und die Bedeutung internationaler Verträge.

Die Erinnerungen und Aufzeichnungen des Grafen Beust werden für jeden, der sie vorurtheilslos liest, den Eindruck nur bestärken, den der sächsisch-österreichische Staatsmann bei Lebzeiten auf seine Zeitgenossen machte. Graf Beust war ein Mann von leichtem und beweglichem Geiste, mit scharfem Auge für die Schwächen der Gesellschaftsklasse, mit der er verkehrte, aber jeder Tiefe und jeden Ernstes ermangelnd, leichtfertig, mit feinen Plänen und feinem Witz von der Hand in den Mund lebend, Staatsmannschaft mit Verschönerung und Verschlagenheit verwechselnd, stets mit seiner Person beschäftigt und von einer Eitelkeit, die selbst in der Zeit der Zeitungsschreibereien ihresgleichen sucht. Die Memoiren Beusts bereichern die europäische Chronik mit einer Reihe von Geschichten und Geschichten; es ist ein charakteristisches Buch; sind die Darstellungen regelmäßig oberflächlich und tendenziös, die Gruppierung der That-  
sachen trivial, so ist der Held dieser Memoiren, der stets auf der Bühne bleibt, doch immer amüsant. Graf Beust hat in so vielen und so zweideutigen Positionen gesteckt, daß man bezweifeln ist zu sehen, wie er sich herausredet. Und immer wehrt er einen Weg, sich an der schlimmsten Seite vorbeizudrücken. Es ist eine politische Komödie ersten Ranges, die vor dem Leser aufgeführt wird, auch fehlt es darin nicht an rührenden Wendungen. Die Schlacht von Königgrätz schloß das sächsische Ministerium ab, da schon er als leitender Staats-  
mann Oesterreichs plötzlich in die Höhe; er führte Oesterreich bis dicht an den Revanchekrieg; da entfiel ihm der Muth und der Krieg, der für den Grafen Beust nicht minder „sein Krieg“ sein sollte, wie die Kaiserin Eugenie von ihrem Kriege zu sprechen pflegte, dieser Krieg ließ ihn als definitiv auf den Strand gerathenen Staatsmann zurück. Schließlich war er überall im Wege; um ihn von Wien fortzubringen, schickte man ihn als Botschafter nach London, überfachte ihn von dort nach Paris und als er sich auch dort unnützlich gemacht hatte, nahm man ihn nach Oesterreich zurück, wo zur Zeit seines Todes jeden Kredit verloren hatte.

In unseren Tagen, wo so viel von Verträgen zwischen den

Großstaaten und ihrem Werth für kriegerische Katastrophen die Rede ist, wird es besonders interessant, in die Geschichte der jämmerlichsten Koalition der neuesten Zeit, die Tripelallianz Frankreich, Oesterreich, Italien in den Jahren 1869 und 1870 einen Blick zu thun. Mit begreiflicher Spannung schlägt man die betreffenden Kapitel in dem Beust'schen Werke auf; hier hofft man denn einmal die reine authentische Wahrheit über diese vielbesprochenen Vorgänge zu finden; allein man begegnet wieder nur Scapin, der sich aus einer unangenehm verwickelten Lage, aus widersprechenden Depeschen, doppeldeutigen Aeußerungen, nicht gehaltenen Zusagen herauszuwickeln sucht!

Wer wollte sich beschweren, daß er über das heute bestehende österreichisch-deutsche Bündniß nichts Genaues weiß und die Auf-  
sagen über die Natur desselben sich so vielfach widersprechen, wenn über eine lediglich der Geschichte angehörige Thatkade wie die Koalition von achtzehnhundertsechzig unter den lei-  
tenden Stiftern derselben noch ein ungelöster Streit herrscht. Was speziell das Verhältniß zwischen Frankreich und Oester-  
reich betrifft, so muß man die Perioden vor der französischen Kriegserklärung und nach derselben auseinander halten. Zug-  
vor der französischen Kriegserklärung eine feste Verständigung dieser beiden Staaten über gemeinschaftliche Kriegsführung gegen  
Preußen-Deutschland vor? Graf Beust behauptet mit großer Bestimmtheit, daß ein Uebereinkommen existierte außer dem in  
den zwischen Kaiser Franz Joseph und Kaiser Napoleon ge-  
wechselt Briefen ausgesprochenen Verzicht der Verhandlung mit dritten Mächten. Es habe zwar der Entwurf einer von  
den drei Monarchen allein zu unterzeichnenden Erklä-  
rung vorgelegen, dieselbe sei indessen von keinem der drei  
Monarchen unterzeichnet worden. In den letzten Tagen  
hat Charles Dikie in einem vielbesprochenen Aufsatz in der  
„Fortnightly Review“ die Behauptung aufgestellt, daß aller-  
dings bündelnde Briefe des Kaisers von Oesterreich und des  
Königs von Italien existierten, die in der Hand der Kaiserin  
Eugenie sich befanden. Doch mag dies als eine vereinzelte,  
unbewiesene Behauptung auf sich beruhen. Es bleibt nichts-  
destoweniger eine Kühnheit von ungewöhnlichem Kaliber, wenn  
Graf Beust in seinen Aufzeichnungen hoch und theuer ver-  
sichert, daß die Abmachungen und Verhandlungen zwischen  
Oesterreich und Frankreich „zweck des Friedens“ verfolgt  
hätten; dieser Zug wäre selbst für eine Komödie zu stark! Eine  
der Eigenheiten des Grafen Beust, der alle Sachen verdrab,  
denen er diente, war es, der gesammten Welt mit Rath-  
schlägen und Abschlüssen lästig zu fallen; leider  
sind diese Rathschläge in keinem Falle befolgt worden,  
sonst wäre, wie Graf Beust zu wiederholten Malen ernstlich  
versichert, weder der Krimkrieg, noch der italienische, noch der  
dänische, noch der deutsche, noch der französische Krieg geführt  
worden. Auf die Natur dieser Rathschläge kann man aus  
Folgendem schließen: Zur Zeit der hohenzollernschen Kandidatur  
in Spanien gab Graf Beust dem Herzog von Gramont den  
Rath, den Prinzen von Hohenzollern auf dem Meere abzufangen  
durch eine aus Brest auslaufende Eskadre auf dem Weg nach  
Spanien. „Wenn Preußen darüber zücht, so wird es Mühe  
haben, Süddeutschland zu marschiren zu machen“, schrieb Graf  
Beust. Der Herzog von Gramont hatte den Menschenverstand,

auf diesen geistreichen Einfall zu antworten: Graf Beust schickt  
mir eine Scene aus einer komischen Oper. Auch in der  
kritischen Zeit vor der Kriegserklärung im Juli 1870 spante  
Graf Beust die Rathschläge nicht, er drang in Frankreich, sich  
mit einer Demüthigung Preußens zu begnügen und  
den Krieg nicht zu provoziren. Das gesammte  
Verhalten des Grafen Beust seit 1866 hatte indessen  
absolut keinen Sinn, wenn es nicht auf einen Krieg gegen  
Preußen hinauskommen sollte; es kann auch nicht im Ent-  
ferntesten bezweifelt werden, daß der Plan eines Offensivkrieges  
der drei koalierten Mächte den Gegenstand sehr eingehender  
militärischer Unterhandlungen bildete. Nichtsdestoweniger ver-  
sucht es Graf Beust, die Welt glauben zu machen, er habe das  
Bündniß mit Frankreich gesucht — um dieses von kriegerischen  
Abenteuern zurückzuhalten.

Ein offenbar sehr gut unterrichteter Korrespondent des  
„Figaro“ theilt gegenüber dieser posthume Friedensheulelei  
aus den Erinnerungen des jüngst verstorbenen Generals Lebrun  
über dessen Wiener Mission im Juni 1870 mit, daß derselbe  
dem Erzherzog Albrecht im Kriegesplan Napoleons vorlegte,  
basirt auf ein gleichzeitiges Vorschlagen der drei Koalitionsmächte  
und Vereinigung ihrer Armeen in Baiern. Von österreichischer  
Seite wurde ein Gegenplan aufgestellt, wonach die französische  
Hauptarmee sechs Wochen nach der Mobilisation bei Rüdnberg  
stehen sollte, während die Oesterreicher in Böhmen konzen-  
trirten und jeder größeren Schlacht ausweichen, bis die  
konzentrierten mit der französischen Armee hergestellt ist. Dann riß  
die italienische Armee, die sich einstweilen bei Verona konzentriert  
hat, mit Eisenbahnzügen bei Regensburg ein. Wir lassen einen  
dritten Plan auf sich beruhen, wonach die österreichische Armee  
sich so rasch wie möglich sammelte, gegen Berlin operiren sollte,  
während die italienische Armee die Bayern auf sich zu nehmen  
hätte. Alle diese Pläne waren indessen der Bedingung unter-  
geordnet, daß Frankreich eine Armee von 400 000 Mann  
konzentrierte und einer großen Schlacht auswiche, bis die  
österreichische und die italienische Armee eingreifen könne. Diese  
Vorbereitung ist bekanntlich hinfällig geworden. Und doch mag  
sie den Verhandlungen so leicht durchführbar und selbstverständlich  
erschieden sein, daß man diese Abmachung kaum als Bedingung  
empfindet. Denn wie sollte das auf drei Seiten unsafte Preußen  
eine Offensive wagen!

Noch merkwürdiger wird nach der Darstellung des Grafen  
Beust die Sache unmittelbar vor und nach der Kriegserklärung.  
Am 11. Juni sandte Graf Beust an den Botschafter Fürst  
Metternich in Paris eine Depesche, in der er sich auf das  
Heftigste verwahrt, wegen der spanischen Affaire in den Krieg  
gezogen zu werden. Diese Depesche hat Fürst Metternich dem  
auswärtigen Minister, Herzog v. Gramont, nicht einmal mit-  
getheilt. Dagegen erschien der österreichische Gesandte in  
Brüssel, Graf Vikthum, in Paris und hatte eine Beiprechung  
mit Napoleon, in welcher alle „Mißverständnisse“ ausgeräumt  
wurden. Graf Beust schrieb in Folge dieser Beiprechung unter  
dem 20. Juni eine zweite Depesche an den Fürsten Metternich,  
die diesmal dem Herzog von Gramont allerdings vorgelegt  
wurde. Darin hieß es:

Sie wollen daher Se. Maj. dem Kaiser Napoleon und seinen

Darstellung, im Umriß wiedergegeben, stellt es sich ungleich be-  
deutender dar.

Am 22. November 1819 in Warwickshire geboren, ist  
Marian Evans am 22. Dezember 1880 in London gestorben.  
In einer ländlichen Umgebung ist sie groß geworden, mit  
vielen Geschwistern, in der Erziehung eines noch mehr durch  
Willensstärke und praktische Lebensführung, als durch Bildung  
hervorragenden Vaters. Nach den Mittheilungen ihrer Mit-  
schülerinnen erscheint sie frühzeitig, in allerlei phantastischen  
Träumen befangen, wissenschaftlich und abenteuerlich zugleich,  
etwa wie ihre Magge in der „Mühle am Floß“. Sie hat ein  
großes Talent, fremde Sprachen zu lernen, einen starken Drang  
nach theologischem Wissen. Der Grundakord ihres Wesens ist  
auf „geistlich“ gestimmt und ist es bis zu ihrem Tode geblieben.  
Er wurde nur aus der Theologie, den „evangelischen“ Ansichten  
und Anschauungen der Dissenters, allmählich in die  
Philosophie, in David Strauß' „Leben Jesu“, in  
Spinozas „Ethik“, in Comte's „Philosophie positive“  
transponiert. Geistige Kämpfe und Irrungen, Ueberdruß an  
dem einsamen, von jeder tieferen Anregung und jeder höheren  
Bestimmung ausgeschlossenen Leben, zu dem sie in der ländlichen  
Stille verurtheilt war — das Leiden, an dem ihre Heldinnen  
Romola und Dorothea Broote, mit der Hingebtheit nach großen  
Thaten der Liebe und der Hingebtheit Kranken — haben auch  
sie heimgesucht. Zum ersten Male kam sie in Coventry, wohin  
ihre Vater übersiedelte, in eine literarisch angeregte Gesellschaft.  
Hier, in dem Hause der Bräutchen Familie, wo sie liebevoll  
wie eine Tochter und Schwester aufgenommen und be-  
handelt wurde, vollzog sich der Umschwung ihres Denkens, aus  
der hellen Heiligen ward eine Philosophin; hier lernte sie eine  
Anzahl literarischer Persönlichkeiten kennen und streifte ihre  
ersten Fühlhaden schüchtern in die Literatur hinein. Seit 1844  
bis 1846 überlebte sie Strauß' „Leben Jesu“. Der Tod ihres  
Vaters am 1. Juni 1849 stellte sie ganz auf eigene Füße. Die  
Anerkennung, die ihre Uebersetzungen, dem „Leben Jesu“ hatte  
und ihre Essays in der „Westminster Review“ gefunden hatten, und  
die innere Drang trieben sie, sich ausschließlich der Literatur  
zu widmen. Eine Zeit lang, 1851 bis 1853, war sie  
in der Redaktion der „Westminster Review“, in London,  
beschäftigt, in vielseitigen Berührung mit Gelehrten,  
Schriftstellern und Schriftstellerinnen. Als sie im Herbst  
1853 aus der Redaktion schied, war ihr Lebensloos schon ge-  
worfen; sie hatte ihr Herz an George Henry Lewes, einen  
nielgewandten, geistreichen, aber nicht in die Tiefe der Dinge  
hinabsteigenden Schriftsteller, der zwei Jahre älter war als sie,  
verloren, Herbert Spencer hatte den Verkehr zwischen ihnen

vermittelt. Lewes war unglücklich verheirathet und allen Zeug-  
nissen nach trug die Frau die größere Schuld an dem Unglück  
der Ehe, der drei Söhne entpfiessen waren. Die Gatten lebten  
längst getrennt, eine gerichtliche Scheidung war indessen nach dem  
Buchstaben des englischen Gesetzes nicht zu erlangen. So sind denn  
Lewes und Marian Evans niemals im Sinne des Gesetzes getrennt  
gewesen — und man begreift, mit welchen Augen das frömm-  
liche und formstrenge England ihr Verhältniß, besonders  
in der ersten Zeit, betrachtete — allein ihre Verbindung ist  
bis zu Lewes' Tode am 28. November 1878 die glücklichste  
und einträchtigste gewesen, eine wahre Mutterliebe, in der zarten  
und rücksichtsvollen Weise, in der er sie behandelte und ihr alle  
Sorgen und Mühseligkeiten des äußeren Lebens abnahm, in  
der Färllichkeit, mit der sie, sich aufschmeigend, an ihm hing.  
Ein leidenschaftlicheres Empfinden war wohl in keinem von  
beiden. In allen Heldinnen George Eliots ist das sinnliche  
Liebesgefühl beinahe auf den Nullpunkt herabgesunken; weder  
Romola noch Dorothea brechen ihre unglückliche Ehe.  
Selbst Owenbolen wirt sich niemals in stürmischen  
Liebesdrang in Deronda's Arme, um ihr Glend zu  
verlassen und zu betäuben. Doch nicht bloß aus moralischen  
Grundfassen, sondern weil George Eliot ihren Figuren nicht  
geben konnte, was sie selbst nicht besaß. Schön war sie nicht,  
geben konnte, was sie selbst nicht besaß. Schön war sie nicht,  
den großen Mund mit den breiten Lippen, das solide, aber zu  
lange Kinn gemildert und aus einem häßlichen Gesicht ein fast  
hübsches gemacht. Was aber sicherlich naturwahr in dem Bilde  
ist, ist die größere Fülle der Wangen, welche die pferdehähnliche  
Kopf-formation nicht so offen, wie in späteren Jahren  
hervortreten lassen, das schmieglam seitwärts geneigte  
Haupt und der tief innerlich frohe, seelenvolle Aus-  
druck der Augen, die ihrem Gesichte damals etwas sehr An-  
ziehendes gegeben haben müssen.“ Begeisterter schildert ein Be-  
rührer, Dr. Croß, der sie später heirathen sollte, den ersten Ein-  
druck, den die fünfzigjährige Frau auf ihn machte: „Noch  
immer glaube ich den tiefen, erukten musikalischen Klang ihrer  
Stimme von damals zu hören, die schöne, von dem üppigen  
röthlich-braunen Haar umrahmte Stirn zu sehen, das längliche  
Haupt, das nach hinten zu breiter wurde, die graublauen, thren  
Ausdruck beständig wechselnden Augen, die feingekrümten, schlanken,  
durchdringenden Hände und ein ganzes Wesen, das in vollkommener  
Harmonie mit allen Erwartungen zu stehen schien, die man  
von der Verfasserin der „Romola“ zu erwarten berechtigt war.“

Ungleich besser als George Eliot und Alfred de Musset  
paßten Henry Lewes und Marian Evans jeilich und literarisch

### Ein deutsches Buch über George Eliot.

Außerhalb ihres Vaterlandes ist der Name und die Volks-  
beliebtheit der englischen Romanschriftstellerin Marian Evans,  
die unter dem Namen George Eliot ihre ersten Arbeiten:  
„Scenen aus dem Leben der Geistlichkeit“ im Jahre 1857 ver-  
öffentlichte, nur in Deutschland verbreitet und anerkannt. Unter  
hundert Romanlesern, sagt Ferdinand Brunetiére in seiner 1881  
geschriebenen Studie über sie, wird es kaum einen Franzosen  
geben, der diesen Namen kennt. Nicht einmal auf die stamm-  
verwandte amerikanische Literatur ist der Einfluß George Eliots  
ein starker gewesen. Der ganze Zug ihres Wesens, nicht nur  
die Stoffe, die sie wählte, sondern auch die Form, die sie  
ihnen gab, ist ausschließlich englisch; wenn ihre Bewunderer  
sie neben Shakespeare stellen, so übersehen sie, meinem  
Gefühle nach, vor Allen den weltweiten Horizont des einen  
und den engbegrenzten nationalen der anderen. In Deutschland  
aber hat George Eliot von ihrem ersten Auftreten an eine ihrem  
Geist und ihrer Eigenart wahrverwandte Stimmung getroffen.  
„Adam Bede“ — „Die Mühle am Floß“ — „Middlemarch“  
— „Daniel Deronda“ — man wird nicht leicht in unserer ge-  
bildeten Gesellschaft jemand finden, der diese Dichtungen nicht  
mit lebhafterer Theilnahme gelesen, mit ihren Hauptfiguren, mit  
ihrer Tendenz nicht verkannt wäre. So wird denn auch das  
Buch Hermann Conrad's: „George Eliot. Ihr Leben  
und Schaffen dargestellt nach ihren Briefen und Tagebüchern“  
(Berlin, Georg Reimer), Vielen eine willkommenes Gabe  
sein. Ein fleißiges, sympathisches Buch, das selbstverständlich  
die umfangreiche Arbeit und Zusammenstellung „George Eliots  
Life as related in her Letters and Journals“, von dem zweiten  
Gatten der Dichterin F. Croß, als Hauptgrundlage benutzt,  
durch die Analyse und Kritik der Dichtungen George Eliots  
indessen die Biographie zu einem umfassensten litera-  
rischen Lebensbilde erweitert hat. Selbstverständlich in  
dem Ton hoher Anerkennung und Verehrung, die den  
Verfasser zwar nicht völlig blind den künstlerischen Schwächen  
dieser Werke, der menschlichen Bedürftigkeit der Persönlichkeit  
gegenüber machen, ihm aber doch die Gesamturtheilung dersel-  
ben in einer Art Verklärungsschimmer erhellten lassen. Die  
wahrerhafte Empfindung, diese innige Antheilnahme des Erzäh-  
lers an den Geschichten seiner Heldin, so geringfügig und allfä-  
liglich sie sein mögen, hilft den Leser auch über die vielen trockenen  
Stellen des Buches hinweg. Man hat mit Recht gesagt: das  
Ausziehen eines Zahnes solle nicht in Lebensgröße gemalt  
werden, so verdient auch ein so stilles, bescheidenes, schüch-  
telles Dasein, wie es George Eliot geführt, keine monumentale



Ministern wiederholen, daß wir getreu den Verbindlichkeiten (engagements), wie sie in den von den beiden Souveränen in verschiedenen Jahren gewechselten Briefen niedergelegt sind, die Sache Frankreichs als die nächste betrachten und zu dem Erfolge seiner Waffen so weit es uns überhaupt möglich ist (dans la limite du possible) beitragen werden.

Es ist schwer, ja fast unmöglich, sich deutlicher zu sagen, daß der Krieg ein gemeinschaftlicher sein solle; noch wurden kriegerische Vorkehrungen in Oesterreich getroffen bis die Schlächten von Weissenburg, Worth und Spicheren die Dinge in eine andere Perspektive rücken. Graf Beust legt in seinen Erinnerungen das ganze Gewicht auf das „Drängen der Ereignisse“, den persönlichen Uebereifer des Kaiserthums, „das Uebersehen manches nicht genug abgewogenen Wortes“. Man mag das zugeben oder bestreiten, der Fall bleibt gleich instruktiv; er zeigt, mit welchen Schwierigkeiten die Interpretation und die Ausführung internationaler Abmachungen zu kämpfen hat. Daß Graf Beust selbst sich mindestens nicht ganz klar war, zu was er denn eigentlich Oesterreich mit so schneidigen Worten verpflichtet hatte, das erzieht sich aus einem eigenthümlichen Gesandtschaft in seinen Erinnerungen:

Ich war mir, so berichtet Graf Beust, der ganzen Schwere der auf mich lastenden Verantwortung bewußt, doppelt, weil ich ein vom Kaiser von Oesterreich berufener Ausländer war. Wie viel der schlaflosen Nächte mir das gekostet, mag ich gar nicht sagen. Wäre ich ein Abenteuerer gewesen, die Partie war leicht. Ich brauchte nur in Paris 600 Millionen, die ich ausstandslos erhalten hätte, zu verlangen, mit diesen den Krieg einzuleiten, Verfassung und Preßgesetz zu suspendiren. Im Falle des Sieges war ich ein großer Mann, im Falle der Niederlage suchte ich das Weite.

Das sind Erwägungen aus dem Kopfe eines Spielers, nicht aus dem eines Staatsmannes — sechshundert Millionen in Paris borgen, diese und den anvertrauten Staat auf eine Karte setzen und wenn sie fehlschlägt, das Weite suchen, die Gedanken können nur einem Abenteuerer kommen. Auch sind wir weit entfernt, die heutigen Lender des Kaiserthums mit dem Grafen Beust in die entfernteste Parallele setzen zu wollen. Sie wissen sich im Guten und Schlimmen nur eins mit den Geschicken Oesterreichs, die sie in den Bahnen einer klaren und zielbewußten Politik führen. Niemand befürchtet von ihnen eine Zweideutigkeit und sie würden mit derselben Festigkeit und Treue bei ihrem gegebenen Worte stehen, wie dies für Deutschland der Fall ist. Insofern ist jede Vergleichung mit früheren Vorgängen ausgeschlossen. Allein, schlägt man die Leichtfertigkeit der Beust, Gramont u. s. w. noch so hoch an, es bleibt ein so gewaltiger Rest sachlicher Schwierigkeiten in der Feststellung und Auslegung internationaler Verbindungen für zukünftige Ereignisse, daß die in jenen Vorgängen liegende Lehre auch heute noch ihre Bedeutung behält. Graf Moltke hat sie im Reichstag in den klassischen Worten zugegeben: „Es ist schon im gewöhnlichen Leben nicht gut, sich auf fremde Hilfe zu verlassen — ein großer Staat existirt nur durch eigene Kraft“.

Die Ministerkrise, welche in Frankreich drohte, ist vorläufig, wie ein in der Abendnummer mitgetheiltes Telegramm gemeldet hat, durch Nachgiebigkeit des Ministeriums beseitigt worden: In dem heutigen Ministerrathe wurde beschlossen, auf das von dem Finanzminister Dauphin vorgelegte Budget zu verzichten und den Budgetentwurf der Kommission annehmen, wonach zur Bedeckung des Defizits 6jährige Schatzscheine ausgegeben werden sollen. Dieser Ausgang scheint einem Siege des Ministers Boulanger über seine Kollegen gleich zu kommen. Bekanntlich hatte er in auffälligem Gegensatz zu denselben erklärt, daß der entstandene Streit ihm gleichgültig sei, wenn er nur die militärischen Kredite erhalte. Sehr möglich, daß ihm dabei die Drohung Rochefort's mit einem Aufstande zu seinen Gunsten einigermaßen behilflich gewesen ist, so seltsam eine solche Situation eines Kriegsministers auch ist.

Der offiziöse Wiener „Polit. Korresp.“ wird aus Berlin von einem „besonderen Korrespondenten“ geschrieben: „Dieselben Blätter, die gelegentlich der Revolution in Bulgarien haarscharf bewiesen hatten, Deutschland habe vom moralischen sowohl wie vom politischen Standpunkte aus die Verpflichtung, dem damaligen Fürsten Alexander zu Hilfe zu kommen, selbst auf die Gefahr hin, Rußland dadurch zu verstimmen, dieselben Blätter stellen sich jetzt auf den Standpunkt des deutschen Reichskanzlers und fragen mit diesem in Bezug auf Bulgarien: „Was ist uns Helmba?“ Man will die Äußerungen des Fürsten benützen,

zusammen; er die nach außen gewandte, lebensfrohe und geistig sprühende, sie die tiefgründige, schwermüthigere Natur, die das Bedürfnis der Anklammerung, die Nothwendigkeit eines Anpauens fühlte. In dankbarer Zärtlichkeit hat sie ihm alle ihre Werke gewidmet, weil wahrscheinlich keines ohne sein freundliches Zureden, seine bewundernde Theilnahme vollendet worden wäre. Denn sie war ihrem eigenen Schaffen gegenüber nutzlos und in Bezug auf das Urtheil der Anderen so empfindlich, daß Lewes aus den Zeitungen, die sie zu lesen pflegte, alle Kritiken schnitt, die auch nur leisen Tadel enthielten; er vernichtete nicht allein ihren Verlehr mit dem Verleger, sondern machte in allen Dingen seine eigene größere literarische Erfahrung ihrer Arbeit dienlich. An schöpferischer und gestaltender Kraft, an dem Tiefblick in das Wesen der Erscheinungen konnte sich Lewes mit dem Talent seiner Gattin nicht vergleichen, aber er besaß eine feinere Kenntnis der Kunstformen und eine stärkere Beweglichkeit. Die gemeinsame Thätigkeit verstärkte das Band, das sie vereinte, und verlieh ihrem Beisammensein einen gewissen idealischen Schimmer. Während ein schöner Beweis von dem Adel ihrer Naturen, ist die Anerkennung, die sie einander widmen. Am 1. Januar 1865 schreibt Marian in ihr Tagebuch: „Wir leben glücklich mit einander denn je; ich bin meinem Gatten immer dankbarer für seine Liebe, die mich in allem Guten fördert, in allem Bösen zurückhält, und bin mir immer mehr bewußt, daß ich in ihm den größten Segen meines Lebens besitze.“ Und Lewes schreibt: „Ich habe gegen Herbert Spencer eine tiefe Dankeschuld. Durch ihn lernte ich Marian kennen — sie kennen und lieben war eins — und seit dem Tage ist mein Leben neugeboren gewesen. Ihr verdanke ich all meine Erfolge, mein ganzes inneres Glück. Gott segne sie!“ Wie vortrefflich sticht diese haltende Begeisterung von dem so prächtig aufleuchtenden und so jämmerlich ausgehenden Liebesbunde ab, der die Herzen Alfred de Musset's und George Sand's eine Weile entflammte; wie harmonisch klingt diese gegenseitige Werthschätzung, selbst wenn sie auf einem Zertrümern des liebenden Herzens beruhen sollte, gegenüber den Beschuldigungen, mit denen nach ihrem Tode George Sand und Alfred de Musset, sie laut und er insgeheim, zu seinen Vertrauten, sich einander anlagerten.

Einmal vereint, führten Marian Evans und Henry Lewes ein stilles, beschauliches, ganz den Studien und der Literatur gewidmetes Leben. Manmüthige Reisen führten sie wiederholt nach Deutschland, Frankreich und Italien; kleine Fahrten, der Luftveränderung wegen, nach englischen Sommerfriden und Seebädern wurden häufig unternommen. Marian litt von Jugend an an nervösen Kopfschmerzen und suchte bald hier,

um ihn mit diesen seinen eigenen Waffen zu schlagen, indem man ausführt, Fürst Bismarck habe selbst zugestanden, daß Deutschland sich nur gegen Frankreich zu schützen brauche und von russischer Seite nichts zu befürchten habe. Diese und ähnliche Argumentationen haben mit der Lage, wie sie wirklich ist, nichts zu thun und können an derselben nichts ändern. In maggebenden politischen Kreisen wird dieselbe als ernst betrachtet und es herrscht in jenen Kreisen Schwellen, wie vor einem nahen Gewitter, wie so manches andere, das den politischen Horizont während der letzten Jahre verdunkelt hat, wieder verziehen könne und diese Lösung wird allseitig gewünscht; aber man verheimlicht sich nicht, daß die dunklen Punkte, die man seit geraumer Zeit aufmerksam beobachtet hat, sich langsam zu drohendem Gewölke zusammengezogen haben, das in diesem Augenblick niedrig und schwer über Europa lauert. Eine feurige Entladung würde sicherlich sehr beauerlich sein, aber sie käme keineswegs überraschend. Fürst Bismarck hat viele Gegner; daß er ein kleinmüthiger Mann sei, haben ihm aber selbst seine erbittertesten Feinde niemals nachsagen können. Es ist demnach ebenso schwer zu rechtfertigen, als leicht zu erklären, daß man seinen eindringlichen Warungen nicht genügende Beachtung geschenkt hat. Der friedfertige Ton, den die französische Presse seit einigen Tagen anschlägt, hat nicht zur Beruhigung beitragen können, da das Lösungswort: „Ruhe und Mäßigung“ laut, für ganz Europa wahrnehmbar, ausgegeben worden ist. Diese momentane Haltung der französischen Presse täuscht Niemand, weder die Franzosen selbst, noch die Deutschen, und dies um so weniger, als Nachrichten hier entgegenstehen, welche keinen Zweifel darüber obwalten lassen, daß in diesem Augenblicke seitens der Franzosen höchst auffällige Maßregeln an der deutsch-französischen Grenze getroffen werden. — Man bereitet sich nämlich in bisher noch nicht aufgestörter Eile darauf vor, dort großartige Barackenlager herzustellen. Die Thatsache ist unbestreitbar, und die französische Regierung scheint auch gar kein Geheimniß daraus machen zu wollen, daß ein großer Theil der Bretter, deren sie zu jenen Baracken bedarf, von deutschen Holzhändlern in den Reichsländern gekauft worden ist. Es bleibt zu erwarten, ob die französische Regierung für diese Ankäufe eine plausible Erklärung zu geben willens und im Stande sein wird.

Aus London wird uns vom 20. geschrieben: Man betrachtet hier in Uebereinstimmung mit dem, was über die Anschauungen der anderen Kabinete bekannt wird, die Aussichten auf eine friedliche Lösung der bulgarischen Angelegenheit sehr gebeugt und datirt dies von dem Augenblicke, wo sich Rußland wieder bereit gezeigt hat, einen Gedankenaustausch mit den Mächten zu pflegen. Als ein weiteres günstiges Moment kann das Eingreifen der Pforte wenigstens insofern betrachtet werden, als ihr leichter denn irgend einer anderen Macht die Möglichkeit geboten ist, auf die bulgarischen Kreise einzumirken. Weiter kann es als ein günstiges Zeichen angesehen werden, daß man auch bulgarischerseits Neigung zum Einlenken an den Tag legt. Allerdings kann sich diese Annahme nur auf dasjenige stützen, was über Äußerungen der bulgarischen Deputation bekannt geworden, während es bisher an Inhaltspunkten fehlt, um beurtheilen zu können, inwieweit auf eine einem Uebereinkommen mit Rußland günstige Stimmung der bulgarischen Bevölkerung gerechnet werden könne. Jedenfalls werden die Begehrungen, die in Konstantinopel mit der dort erwarteten bulgarischen Deputation gepflogen werden, von entscheidender Bedeutung sein, voreilig wäre es gleichwohl, wenn man die Lösung bereits als gesichert betrachten wollte. Selbst wenn es mit der Gerechtigkeit Bulgariens zum Einlenken, zu welchem ihm auch von allen Mächten gerathen wird, seine Neigung hat, muß abgewartet werden, ob dasjenige, was Rußland zu thun beabsichtigt, um den Ausgleich zu ermöglichen, ausreichen wird. Denn wenn Rußland bloß von der Absicht geleitet sein sollte, mit Hilfe der Mächte zu erreichen, was es sonst allein nur durch Gewalt und auf die Gefahr hin, Komplikationen hervorzurufen, durchsetzen könnte, so wird das, was es aufstrebt, eben auch so beschaffen sein müssen, daß die Mächte, ohne ihren bisher festgehaltenen Standpunkt aufzugeben, ihre Zustimmung geben können. Es ist daher voreilig und durch nichts gerechtfertigt, wenn von mancher Seite von einem großen diplomatischen Siege, den Rußland erfochten habe, gesprochen wird. Dieser Auffassung widerspricht schon die Thatsache, daß sich Rußland eben in seinem

balb dort Heilung. In ihrer Londoner Wohnung und, im Ausgange ihrer Ehe, auf ihrem Landhause Witley in dem Süden der Grafschaft Surrey sammelte sich ein anregender und angeregter Kreis von Verehrern um sie, viele ausgezeichnete Männer und Frauen. Auf Reisen berührten sie sich mit deutschen und französischen Schriftstellern. Mit ihren Freundinnen unterhielt Marian einen regen und für sie zweifellos anregenden Briefwechsel. Aber in alledem ragt nichts, weder an Thatsachen noch an seelischen Wandlungen, über das Durchschnittsmaaß eines jeden literarischen Lebens hinaus. Da George Eliot erst in ihrem dreißigsten Jahre den literarischen Beruf erwählt und immer in einer verhältnismäßig wohl behüteten und gesicherten Stellung gearbeitet hat, sind ihr der Sturm und Drang eines jugendlichen dichterischen Talents und die schweren Lebenskämpfe literarischer Anfänge erspart geblieben. Solche Kämpfe, wie sie George Sand nach der Trennung von ihrem Gatten zu bestehen hatte, um sich ein freies Dasein in eigenen Schutten zu gründen, hat sie nie durchzumachen gehabt. Ein weltgeschichtliches Ereigniß hat niemals bestimmend in ihr Leben, in die Wandlung ihrer Anschauungen eingegriffen, wie die Revolutionsperiode von 1848 bis 1852 in das Schicksal und die literarische Produktion George Sand's; ein tragischer Vorfall, wie für George Sand der Bruch mit Alfred de Musset, der Tod Chopin's, der Schmerz über ihre Tochter war, hat sie nie erschüttert. Als ihr Gatte starb, war George Eliot eine Frau von neunundfünfzig Jahren und daß sie nicht zu den untröstlichen Wittwen gehörte, hat ihre zweite Heirath, anderthalb Jahre nach Lewes' Tode, bewiesen. Jede Seite ihrer Schriften legt von ihrer Sympathie mit den Arbeitern, von ihrer Kenntnis ihrer Lage, ihrem Bestreben, sie zu fördern, ihre Zustände glücklicher zu gestalten, ein vollgültiges Zeugnis ab, aber nirgends bemerkt man jene leidenschaftliche Theilnahme an der Entwicklung der sozialen Frage, welche George Sand zu einer begeisterten Jüngerin des Sozialismus machte und in so vielen ihrer Dichtungen dithyrambisch ausklingt. Der profanische Untergrund der Erzählungen George Eliot's ist auch die Grundlage ihres Lebens. Wenn sie das Dichten einen Theil ihrer Religion nennt, vergißt sie andererseits nicht „die Hoffnung auf Selbsterlöschung“ als einen Antrieb befehlen zu erwähnen: „fast alle besten Bücher der Welt sind in der Hoffnung auf Selbsterlöschung geschrieben worden.“ Selbst der Ruhm hat nur einen geringen Reiz, einen bloßen Glanz für sie. „Was sie glücklich macht“, sagt Hermann Conrad, „sind genau die Empfindungen der Durchschnittsmann: Freude an der Liebe ihres Gatten, an dem Wohlergehen ihrer Stiefkinder, an der gesicherten Behaglichkeit ihrer Existenz.“ Aus dieser Durchschnittsempfindung heraus erkläre ich mir das Fehlen jeder wahrhaft

damonischen Natur in ihren Dichtungen, nicht eine handelt unter dem übermächtigen Druck einer großen Leidenschaft. Die schimmernde, sogar die verbesserischen Thaten ihrer Helben, entspringen nicht aus wilden Begierden, sondern aus der Gewalt der Umstände und der Schwäche ihrer Natur, die den Abhang des Bösen nicht hinunterführt, wie Macbeth oder Franz Moor, sondern langsam hinabgleitet. In diesem Mittelmaße der Gefühle, denen die äußersten Pole menschlicher Leidenschaften nicht unbegreiflich für das Verständnis, aber unerschöpfbar für die Nachempfindung bleiben, liegt auch der letzte Schritt ihres Lebens begründet — ihre Heirath mit dem um viele Jahre jüngerem Herrn Gosw. 1869 hatte sie den lebenswürdigen Mann, der sich ihr verehrend nahte, in Rom kennen gelernt; mit seiner Mutter und seinen Schwestern verband sie ein herzliches Freundschaftsverhältnis. Unmittelbar nach Lewes' Tode, am 1. Januar 1879, hatte sie in ihr Tagebuch geschrieben: „Sier fte ich und der Gram.“ Vom April 1879 ab besuchte sie Gosw täglich. Auch er hatte einen herben Verlust zu beklagen, den Tod seiner Mutter. Der Schmerz brachte beide einander näher, zusammen lagen und studierten sie Dante. Am 6. Mai 1880 verheiratheten sie sich. Den Tag vorher hatte sie einer Freundin geschrieben: „Ich bin im Begriffe, etwas zu thun, was ich noch vor Kurzem selbst unmöglich für mich geglaubt haben würde, und deshalb würde ich mich über Niemand wundern, der meinen Schritt unbegreiflich fände.“ Unmittelbar nach ihrer heimlichen Trauung traten die Neuvermählten eine längere Reise an, gerade wie sie sich 1854 mit Lewes durch eine Reise nach Deutschland dem allgemeinen Erstaunen über ihre Verbindung entzogen hatte. Gosw spielte das Gefühl der Bedürftigkeit nach einem Schutz und Halt im Leben, das George Eliot vielmehr als eine Wirkung ihrer Kränklichkeit nie verließ, eine entscheidende Rolle in ihrem Entschlus zu dieser zweiten Ehe. Aber ich kann mich eines Lächelns nicht erwehren, wenn ich lese, daß die Neuvermählten „über den Kanal gleiten, wie die Heiligen in den Himmel emporschweben“, daß die alte junge Frau „in der Phantastie die ganze Scene in der Kirche und in der Sakristei noch einmal durchlebt und jeden liebevollen Blick aus den Augen derer, die sich ihres Glückes freuten, auf sich ruhen fühlte.“ Welch eine Komödie ist diese Welt! Welch ein Selbstbetrug liegt in einem Menschenherzen beschlossen! George Eliot's neues Glück dauerte nicht lange: nach dreitägigem Krankenlager starb sie am 22. Dezember 1880, an einer Herzbeutel-Entzündung.

Der schriftstellerische Ruhm George Eliot's wird, innerhalb gewisser Grenzen, von Allen anerkannt, Niemand weigert ihr die Stelle neben Goethe und Schiller; wenn der Werth eines

eigenen Interesses genöthigt gegeben hat, die Fühlungnahme mit den Mächten zu suchen, in der Erkenntniß, daß es anderenfalls isolirt wäre und auf einen gefährlichen Weg geriethe. Auch wird man nicht übersehen dürfen, daß die öffentliche Meinung in Rußland, soweit sie in der Presse zum Ausdruck kommt, noch immer mit Kriegsbereitschaften rechnet und daß nach wie vor wenig Vertrauen zu der Friedensliebe Rußlands erweckende Stimmen laut werden, die sich vielleicht nicht zufällig von dem Augenblicke an wieder mehr, wo aus Frankreich jene mannigfachen Nachrichten über militärische Vorkehrungen kommen, welche mit dem friedlichen Tone, den die Regierung nahelegenden Organe anschlagen, schwer in Einklang zu bringen sind, und wie manches, das auch russischerseits geschleht, den Eindruck machen, als hätte die Betonung der friedlichen Tendenzen nur den Zweck, Aktionsabsichten zu maskiren. Aus diesen Verhältnissen erklärt es sich auch, daß sich überall, wo man direkt oder indirekt in Mitleidenschaft gezogen werden könnte, mit dem Wunsche der Friedenserhaltung die Wachsamkeit paart.

Ueber die Berliner Wahlen schreibt die „Post“: Die Nachrichten in der Presse über das Zusammengehen der drei nationalen Parteien in Berlin sind insofern augenau, als die Besprechungen vom 20. d. M. einen mehr vorläufigen in wichtigen Punkten der Bestätigung durch die berufenen Parteioorgane bedürftigen Charakter hatten. Dies gilt insbesondere von der Form in der die gemeinsame Aktion erfolgen soll und der Bezeichnung der Kandidaten. Soweit in letzter Hinsicht Namen genannt sind, so bezeichnen sie vor Allem die Parteien, zu deren Gunsten die Auffstellung der Kandidaten erfolgen sollte. Danach würden die Konservativen für den 1., 2., 4. und 5. Wahlkreis zu nominiren haben, die Freikonservativen für den 6., die Nationalliberalen für den 3. Definitive Abmachungen auf Grund des allgemeinen Wunsches gemeinsamer Aktion sind in naher Zeit mit Sicherheit zu erwarten.

Wir sind es natürlich sehr zufrieden, wenn Vorschläge, welche wir bekämpfen müssen, nicht denjenigen endgültigen Charakter haben, den wir ihnen nach der uns zugegangenen Mittheilung beilegen mußten.

Ueber den Antheil, welchen Fürst Bismarck an den Beratungen der Adress-Kommission des Herrenhauses genommen hat, wird uns noch berichtet: Er gab einen Rückblick auf die Verhandlungen des Reichstages, und wünschte in der Adresse verlegende Äußerungen betreffs desselben vermeiden zu sehen. Aus seiner ganzen Haltung in der Kommission war zu entnehmen, daß ihm eine Adressdebatte unermüdet erschienen wäre.

Dem Bundesrathe ist nunmehr das durch Notenaustausch vom 29. Oktober und 1. November v. J. geschlossenen Uebereinkommen zwischen Deutschland und England, betr. das Sultanat Zanzibar und die Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphären in Ostafrika unter Beifügung einer Erklärungsakte zur Kenntniznahme zugegangen.

## Frankreich.

\* Paris, 21. Januar. Der Antrag Andrieux', dem Kriegsminister Boulanger keine neuen Kredite zu bewilligen, versteht Henri Rochefort in hellen Zorn. Der bereits wiederholt erwähnte Drohkittel lautet:

„Unseres Erachtens kann man alle Ausgaben betragen, nur nicht die, welche auf die Vertheidigung unseres Landes, gebietet Bezug haben. Zur Stunde ist uns alles gleichgültig, ausgenommen die Instandhaltung unserer Artillerie, unserer Kavallerie und unserer Infanterie. Höchstwahrscheinlich hat der Kriegsminister schon einen Theil der Summe, die er verlangt, ausgegeben und beabsichtigt, das Restes zur Vollendung seiner Arbeiten. Ihn noch länger warten zu lassen, hieße die Umgestaltung unserer Waffengattungen, die keinen Bezug selbst, hinstellen. Zur Stunde müssen alle ökonomischen Bedenken vor den mehr oder minder naheliegenden Gefahren schwinden, die uns bedrohen. Wir haben jeder Fall die unnützen Ausgaben als Leute bekämpft, die keine Lust haben, selbst daraus Gewinn zu ziehen. Heute aber wäre es besser, wir verkaufen alle unsere Pendulen und gäben den Erlös für die Kriegsrüstungen her, als daß wir erwarteten, bis die Deutschen sie wieder holen.“ Nichts wäre unklüger, als den Opportunisten, welche einen Löpel als Stellvertreter des Generals Boulanger schon in Bereitschaft haben, den geringsten Vorwand zur Durchführung ihres Plans zu bieten. Wir wissen, daß Herr Andrieux nicht in dem Komplotte steht, das darauf ausgeht, Frankreich, wie dies in den Tagen Herr's der Fall war, zu den Füßen Deutschlands zu legen. Darum machen wir auf die Gefahr aufmerksam, welche mit der geringsten Milderung des Plans Boulanger's verbunden wäre. Später Herrn Gerbette, der in Berlin gegen ihn intrigirt, hinter

damonischen Natur in ihren Dichtungen, nicht eine handelt unter dem übermächtigen Druck einer großen Leidenschaft. Die schimmernde, sogar die verbesserischen Thaten ihrer Helben, entspringen nicht aus wilden Begierden, sondern aus der Gewalt der Umstände und der Schwäche ihrer Natur, die den Abhang des Bösen nicht hinunterführt, wie Macbeth oder Franz Moor, sondern langsam hinabgleitet. In diesem Mittelmaße der Gefühle, denen die äußersten Pole menschlicher Leidenschaften nicht unbegreiflich für das Verständnis, aber unerschöpfbar für die Nachempfindung bleiben, liegt auch der letzte Schritt ihres Lebens begründet — ihre Heirath mit dem um viele Jahre jüngerem Herrn Gosw. 1869 hatte sie den lebenswürdigen Mann, der sich ihr verehrend nahte, in Rom kennen gelernt; mit seiner Mutter und seinen Schwestern verband sie ein herzliches Freundschaftsverhältnis. Unmittelbar nach Lewes' Tode, am 1. Januar 1879, hatte sie in ihr Tagebuch geschrieben: „Sier fte ich und der Gram.“ Vom April 1879 ab besuchte sie Gosw täglich. Auch er hatte einen herben Verlust zu beklagen, den Tod seiner Mutter. Der Schmerz brachte beide einander näher, zusammen lagen und studierten sie Dante. Am 6. Mai 1880 verheiratheten sie sich. Den Tag vorher hatte sie einer Freundin geschrieben: „Ich bin im Begriffe, etwas zu thun, was ich noch vor Kurzem selbst unmöglich für mich geglaubt haben würde, und deshalb würde ich mich über Niemand wundern, der meinen Schritt unbegreiflich fände.“ Unmittelbar nach ihrer heimlichen Trauung traten die Neuvermählten eine längere Reise an, gerade wie sie sich 1854 mit Lewes durch eine Reise nach Deutschland dem allgemeinen Erstaunen über ihre Verbindung entzogen hatte. Gosw spielte das Gefühl der Bedürftigkeit nach einem Schutz und Halt im Leben, das George Eliot vielmehr als eine Wirkung ihrer Kränklichkeit nie verließ, eine entscheidende Rolle in ihrem Entschlus zu dieser zweiten Ehe. Aber ich kann mich eines Lächelns nicht erwehren, wenn ich lese, daß die Neuvermählten „über den Kanal gleiten, wie die Heiligen in den Himmel emporschweben“, daß die alte junge Frau „in der Phantastie die ganze Scene in der Kirche und in der Sakristei noch einmal durchlebt und jeden liebevollen Blick aus den Augen derer, die sich ihres Glückes freuten, auf sich ruhen fühlte.“ Welch eine Komödie ist diese Welt! Welch ein Selbstbetrug liegt in einem Menschenherzen beschlossen! George Eliot's neues Glück dauerte nicht lange: nach dreitägigem Krankenlager starb sie am 22. Dezember 1880, an einer Herzbeutel-Entzündung.

Der schriftstellerische Ruhm George Eliot's wird, innerhalb gewisser Grenzen, von Allen anerkannt, Niemand weigert ihr die Stelle neben Goethe und Schiller; wenn der Werth eines







Das preussische und das deutsche Centralcomité vom Nothen Kreuz hielten gestern wichtige Sitzungen ab, das letztere in Gegenwart der Kaiserin. Bekanntlich besteht, nach der Uebereinkunft vom 20. April 1869, das deutsche Centralcomité aus den Mitgliedern des preussischen Centralcomités, welchen die Bevollmächtigten der anderen deutschen Bundesstaaten beitreten. Die Autonomie der Bundesvereine ist dabei aber sowohl in den internationalen Beziehungen des Nothen Kreuzes als auch in den inneren Beziehungen in Deutschland vollständig gewahrt. Den Vorsitz im deutschen Centralcomité führt der jeßmalige Präsident des preussischen, gegenwärtig der Graf zu Stolberg-Berningerode. Den Verhandlungen des preussischen Centralcomités ging, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge, eine Ausschussung voraus, welche den Beschluß über die wichtigste Frage der Tagesordnung vorbereiten sollte — den Anschluß des preussischen Nothen Kreuzes an den Militär-Sanitätsdienst. Dank dem Entgegenkommen des Kriegsministeriums und der persönlichen Vermittelung des Grafen zu Stolberg konnte nach kurzer Verhandlung die Frage durch Annahme der Vorschläge des königlichen Kriegsministeriums im preussischen Centralcomité in günstiger Weise gelöst werden. Die so lange gefährdete Organisation des preussischen Nothen Kreuzes wird durch den bevorstehenden Anschluß an den Militär-Sanitätsdienst anerkannt und befestigt, indem fortan, neben den Ritterorden und dessen etwaigen Genossenschaften, nur solche Vereine zur freiwilligen Sanitätspflege der Armee zugelassen werden sollen, welche der Organisation des Nothen Kreuzes angehören oder in dieselbe eintreten. Es wird damit zugleich dem Mißbrauch des Symbols des Nothen Kreuzes im weiten Felde von Seiten unbefugter Vereine vorgebeugt und die bedenkliche Bestimmung der Kriegs-Sanitätsordnung vom 10. Januar 1878 modifiziert, welche jeden beliebigen improvisierten Verein zur Hilfeleistung für die Armee heranzuziehen gestattete. Die Einberufung der Generalversammlung der preussischen Vereine vom Nothen Kreuz war nach dem Beschluß des Centralcomités vom 17. März 1886 bis zur Erledigung der Anlauffrage vertagt worden. Dieselbe wird nun wohl zum 25. und 26. März d. J. ergeben, zu welcher Zeit die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins stattfindet, deren Delegierte bisweilen zugleich den Mannervereinen angehören. Durch eine solche Anordnung wird die Verständigung über die gemeinsamen Leistungen der beiderseitigen Vereine für die freiwillige Krankenpflege außerordentlich gefördert werden können.

In der Sitzung des deutschen Centralcomités bildeten die vorbereiteten Einrichtungen für den Mobilisationsplan der freiwilligen Krankenpflege den Hauptgegenstand der Verhandlung. Seit Jahren haben diese Aufgaben sowohl das deutsche wie das preussische Centralcomité beschäftigt, insbesondere nach dem Verleiste des deutschen Nothen Kreuzes vom September 1880. Es handelte sich dabei immer nur um Vorbereitungen von langer Hand. Beschlossen wurde am 21. Januar im deutschen Centralcomité ein Circular an die Männer- und Frauenvereine, welches Erläuterungen über den Gebrauch des Nachweises musterthätiger Verdienste und Lazarethgegenstände giebt, und zur Anlegung von Musterdepots anleitet. Die letzteren müssen jetzt, mit Rücksicht auf die stattgehabte Einführung des antiseptischen Verfahrens im Militär-Sanitätsdienst, gänzlich umgestaltet, beziehentlich vervollständigt werden. Es wird dies von der Centralstelle aus so viel wie möglich gefördert, und muß deshalb in Berlin eine Einrichtung getroffen werden, welche die musterthätige Herstellung des Materials in erforderlicher Umlage ermöglicht. Beschlossen wurde ferner im deutschen Centralcomité die Bewilligung von Geldmitteln an Anstalten, welche Krankenpflegerinnen, insbesondere aber auch Krankenpfleger, in vorrührtsmäßiger Thätigkeit ausbilden und dieselben für das Nothe Kreuz im Mobilisationsfalle bereit halten. Es kam dabei zur Sprache, daß die vom Rauben Haupte in Hamburg auf Veranlassung des Centralcomités gegründete Genossenschaft der Nothhelfer (Heid-Dienken) sich glücklich entwickelt, daß bereits 60, verschiedenen Ständen angehörige Mitglieder, durch Kurse an hervorragenden Anstalten ihre theoretische und praktische Ausbildung erhalten, und daß es hoffentlich an Mel-dungen brauchbarer Kräfte für die Genossenschaft, die bei der Aufnahme streng prüft, auch in der Folge nicht fehlen werde.

Es hat verschiedentlich die Auffassung Platz gegriffen, als sei die ministerielle Bestätigung von Kreisabgaben über 50 Prozent des Gesamtaufkommens der direkten Staatssteuern gemäß § 176 Nr. 3 der Kreisordnung in dem Falle nicht erforderlich, wenn bereits im Vor-jahre mit ministerieller Genehmigung ein die gedachte Belastungs-grenze überschreitender Kreisabgaben-Betrag erhoben worden ist. Demgegenüber weisen der Minister des Innern und der Finanz-minister in einer Circularverfügung darauf hin, daß nach dem Sinn und Wortlaut der angeführten Gesetzbestimmung alle Kreisab-gabeschüsse, welche die Erhebung von Kreisabgaben über 50 Prozent des Gesamtaufkommens der direkten Staatssteuern betreffen, be-ziehungsweise zur Folge haben, der ministeriellen Bestätigung be-dürfen.

#### Sozialer.

Tr. Die Ausstellung des Vereins „Druck“, über welche schon einiges berichtet worden ist, diesmal besonders reich an ausländischen Seltenheiten. Da ist z. B. ein grüner und ein rother Gekrönte. Früher hielt man diese beiden für zwei besondere Arten, und vor kurzer Zeit erst ist man dahinter gekommen, daß es Männchen und Weibchen derselben Art sind. Ein überaus prägnanter weißer Kakadu mit gelbem Schnabel macht auf Befehl Kunststücke der erstaunlichsten Art. Von den „Amazonen“ singt die eine fünf Vögel, und unter den Graupapageien sind zwei, welche Plattdeutsch sprechen.

von Geburt an des kostbarsten der fünf Sinne beraubt war. Das war der Tropfen, welcher die Lebensschale des jählichen Vaters verbrückte. Was nützte ihm sein Reichthum und das Glück, welches allen seinen Unternehmungen lächelte? Für wen sorgte und mühte er sich? Für einen Sohn, der weder das Geheiß des Vaters, die lachenden Wiesen, die überfüllten Speicher noch den Obstgarten mit seiner Entseßlichkeit sehen konnte. Mit Freuden würde Don Francisco seine eigenen Augen dem Sohne gegeben und den Rest seiner Tage in Blindheit zugebracht haben, wenn so ein Opfer auf dieser Welt möglich gewesen wäre; so aber konnte Don Francisco ihm seine Liebe nur dadurch beweisen, daß er dem Sohne uraltes Vergnügen gewährte, welches die Dede und Dunkelheit, in denen er lebte, mildern konnte. Für ihn war er unermüdet in seiner Sorgfalt und in den kleinsten Einzelheiten zärtlicher Aufmerksamkeit, deren Geheimniß die Mütter kennen, und zuweilen auch die Väter, wenn die Mutter nicht mehr ist. Er versagte seinem Sohne nichts, was ihn zerkleinern oder trösten konnte, soweit es sich mit Schicklichkeit und Moral vertrug. Er erzählte ihm und las ihm vor, bewachte ihn mit ängstlicher Fürsorge in Anbetracht seiner Gesundheit, seiner Zerkleinungen, seiner Belehrung und seiner christlichen Erziehung, „denn“, sagte Senmor de Penagulas, „ich möchte meinen Sohn nicht mit doppelter Blindheit geschlagen sehen.“

Jetzt, als er aus dem Hause trat, sagte er liebevoll: „Gehe heute nicht zu weit, und laufe nicht — Gott befohlen.“

Er sah den Beiden nach, bis sie um die Ecke der Gartenmauer bogen, dann ging er hinein, denn er hatte manches zu thun; er mußte seinem Bruder Manuel schreiben, eine Kuh kaufen, einen Baum pflanzen und nachsehen, ob das Perlshuhn gelegt habe.

Aber bis zum „Mann mit dem Coks“ scheint man in der Papageienwelt bis jetzt noch nicht vorgezogen zu sein. Immer wieder kehrt man doch von den ausländischen Pracht-Geheißern mit neuer Liebe zu unsern einheimischen Sing- und Zierhähnen zurück. Es giebt doch in der ganzen Tierwelt nichts Schöneres und Amüßigeres als unsere Weisen, Goldhähne und Zaunkönige. Unwillkürlich, wenn man sie ansieht, denkt man an das kleine Herz, das in dem winzigen Körper arbeitet. In dem großen Kaffeehahnen findet eine allerliebste Gesellschaft sich sehr lebhaft und der Baumläufer fliehet unermüdetlich auf ganz still in der Ecke sitzen zwei Zaunkönige, auch ein „trauerndes Königspaar“ und in ihrer verächtlichen Traulichkeit von rührendem Weiz. Ja, habe noch eine andere Vorstellung von ihnen: ich habe sie ab und zu fliegen an einer mit Gebüsch überwachsenen

In der Nähe dieser Gesellschaft der Amseln sind drei heimi-sche Schwalbenarten in einem Käfig vereinigt: die Rauchschwalbe, die Hauschwalbe, die anderwärts auch Mehlchwalbe genannt wird, und die Uferschwalbe. Von der letzteren Art ist ein Bärchen da. „Die Rauchschwalbe fehlt aber“, sagte ich zu einem Herrn vom Comite. Der sah mich schief an, denn vorher, glaube ich, hatte er mich für einen Ornithologen gehalten. Darauf sagte er: „Die Rauchschwalben gehören ja nicht zu den Schwalben, sondern zu den Seglern, und man sperrt sie nicht ein, weil sie nicht sitzen können. So!“ erwiderte ich tiefbestimmt und dachte bei mir: Aller-dings, wer nicht sitzen kann, den kann man auch nicht fangen.

Aufmerksam gemacht sei ferner auf den großen Käfig, welcher Alles enthält, was Lerche heißt. Dann ist ein Gartenlaubvogel hingend antritt, ein Gartenrotschwanz, der sich, wie sein Herz mir versicherte, zu einem Sänger ersten Ranges emporgearbeitet hat, und endlich ein Sumpfsänger. Vielen habe ich bisher nur von Hörensagen durch meinen vogelkundigen Gefährten auf Wander-zuneigung zu ihm, und die Kunst, im Sumpf zu singen, erschien mir immer als etwas sehr Beachtenswerthes.

Wer eine weiße Schwarzdrossel sehen will, besuche die Vogel-ausstellung des Vereins „Ornis“ und lasse sich durch Dr. Ritz, den treulichsten Leiter des Ganzen, über vorstellen. Man kann in viele der Gesellschaften gehen, ohne ihr wieder zu begegnen.

Aber ein Hauptausblick ist neben dem Thurnhahnen, der mit Vachtanden Freundschaft hält, die „Vogelstube“, die eine niedliche Wohnung innehat zwischen einem Weichschweinchen, einem Tauben und einer Wachtel. Sie ist schneeweiß bis auf ein rothes Halsband und von entzückender Sanftmuth. Wie aber würde der arme Nitz zu Muth werden, wenn sie erführe, daß ihre zukünftigen, noch ungeborenen Kleinen im Katalog bereits als veräußert aufgeführt sind.

Wägen doch die politischen Parteien, die jetzt so ingrimmig einander bekämpfen, an diesem friedlichen Zusammenleben höchst ver-schiedenartig veranlagter Geschöpfe sich ein Muster nehmen. Vor-dümpfer führen und zu ihnen sagen: „Seht Kinder, es geht doch, wenn man es sich nur ernstlich vornimmt.“ Und wer den Wunsch hat, dieses Bild friedlichen gemüthlichen Familienlebens auf sich ein-wirken zu lassen, der hat auch noch die Gelegenheit dazu; denn die Ausstellung bleibt noch eröffnet bis Dienstag Abend.

Die Gesamtdauer der hiesigen hiesiger Schulen ist eine gleiche, höhere Schulen haben allerdings fünf, die Gemein-de-schulen vier Wochen Herbstferien, dagegen haben die letzteren Anstalten Ostern und Michaelis eine halbe Woche länger als die zuerst genannten. Auf Grund dieses Verhältnisses hatten die Ge-meindelehrer petitioniert, eine übereinstimmende Ferienordnung zu schaffen und namentlich die Ostern- und Michaelisferien um eine halbe Woche zu kürzen und die Herbstferien um eine Woche zu verlängern. Die Schuldeputation ist nicht auf den Wunsch nicht eingegangen und hat die Petition abschlägig beschieden. Wie wir hören, ist von einigen Mitgliedern der Schuldeputation der Gedanke angeregt worden, die Herbstferien der höheren städtischen Schulen ebenfalls auf vier Wochen zu reduzieren.

Gestern Nachmittag fand das Begräbniß eines der ältesten Beamten der Großen Berliner Pferdebahn, des Depot- und Hofverwalters Goldschmidt statt. Der Jung zählte gegen 2000 Personen. Es befanden sich hierunter Vertreter der Direction, prächtigen Kräutern geschmückte Sarg wurde nach dem Kirchhof in Trüß überführt und dahelst beigesetzt.

Am 24. Januar wird bei dem Postamt Nr. 10 (Königin-Augustastrasse) eine öffentliche Fernsprechstelle in Betrieb genommen werden. Dieselbe wird dem Publikum im Sommerhalbjahr von 7 Uhr im Winterhalbjahr von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur Benutzung geöffnet sein.

Für die geologischen Verhältnisse Berlins inter-essant ist eine Brunnenbohrung, welche jetzt an der Ecke des Schloss-platzes und der Breitenstraße vorgenommen wird. Seit Wochen ist man damit beschäftigt, Nohre in den kumpfigen Grund zu treiben, um zum Quellwasser zu gelangen. Hierzu sind etwa 70 Fuß zu durchsinnen, und man bekommt dabei ein vollständiges Bild der Schichtungen. Gegenwärtig holt man in etwa 40 Fuß Tiefe einen blauen Thon heraus.

Die amtliche Gewinnliste der Ausstellung-Exposition fand heute namentlich in der Kunstakademie schnellen Absatz; hier wurden allein am Vormittag nicht weniger als 5000 Exemplare verkauft. Der Andrang war bisweilen so stark, daß die Anwesenheit zweier Schutzwachen erforderlich wurde.

#### Sechstes Kapitel.

##### Ungereimtheiten.

Pablo und Mariana traten ihren Spaziergange an, von Cheto begleitet, welcher freudig neben und vor ihnen her sprang, seine Liebkosungen unparteiisch zwischen seinem Herrn und der Führerin theilend.

„Nela“, sagte Pablo, „es ist ein schöner Tag, die Luft ist mild und frisch und die Sonne ist warm, ohne zu brennen. Wohin sollen wir gehen?“

„Geradeaus, durch die Wiesen“, erwiderte Nela, ihre Hand in die Rocktasche des Blinden steckend.

„Was haben Sie mir heute mitgebracht?“

„Suche und Du wirst finden“, sagte Pablo lachend.

„Oh, heilige Jungfrau! Chokolade! ach wie liebe ich die!“ Nela — und etwas in Papier eingewickelt. Was ist das? Oh, gesegnete Jungfrau! Zuckerwerk! Wie reich ich bin! So etwas haben wir zu Hause nicht, Pablo.

Bei uns giebt es keine Leckerbissen.“

„Wohin gehen wir heute?“ fragte der Blinde wieder.

„Wo Sie hin wollen, Kind meines Herzens“, erwiderte Nela, ihr Zuckerwerk essend. „Ich höre und gehorche, König der Welt.“

Die schwarzen Augen des Kindes funkelten vor Ent-zücken, sein kleines Vogelgesicht lächelte und zog sich vor Befriedigung in Falten, es war in beständiger Bewegung. Das kleine hülflose Geschöpf, dessen Geist in dem schwachen Körper eingeschlossen schien, dehnte sich aus und erhob sich elastisch, wenn es allein mit seinem Herrn und Freund war. In seiner Gesellschaft wurde sie sogleich unruhig, heiter und verständlich; sie hatte Empfindung, Anmuth und Phantasie. Wenn sie ihn verließ, schien es, als ob die dunkeln Gefängnisthüren sich wieder hinter ihr schloßen.

Im Circus Reng geht in der heutigen Sonntag-Nach-mittags-Vorstellung die überaus lustige Pantomime: „Rein ede Fuchs“ und in der Abend-Vorstellung „Bachus und Cam-brinus“ in Scene. Außer den vielen anderen amüsanten Nummern, bringt das Programm noch eine neue höchst effektvolle Produktion, nämlich die Trepplinger, resp. die große Welt der sämmtlichen Glows und Gymnasten über sieben Elephanten.

Im Reichshallen-Theater findet das Publikum gegen-wärtig ein so außerordentlich interessantes Ensemble — wie es z. B. bei den vier Kometen, den Gebrüdern Boisset und den mikroskopischen Wunderhänden der Kall ist, so seltene und gewaltige Produktionen zu sehen, daß der fortgesetzt rege Besuch des schönen Stablkommens vollständig gerechtfertigt ist. Seit gestern bringt dort die beliebte Komiker-Gesellschaft Orzani in ihrer droh-ligen Circus-Parodie eine neue, wahrhaft erschütternd komische Scene: „Gel Mandin als Thurmsteigkletterer“ zur Aufführung und hat damit einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg erzielt.

Die außerordentlich fähigen turnerischen Leistungen der aus 8 Mann bestehenden Truppe Verisors im Eden-Theater haben hier solches Aufsehen erregt, daß sich vor einigen Abenden ein ganzer Turnverein im Eden-Theater einfand, der die Produk-tionen dieser Truppe mit größter Aufmerksamkeit verfolgte und ihr lebhaften Beifall zollte.

Im American-Theater behauptet sich neben der Re-perioirflüße, dem Komiker Bendis, seit einiger Zeit ein vorzüglicher Bauchredner Herr Segommer in der Gunst des Publikums. Er erhält auch vielfache Einladungen zu Privatvorlesungen.

Beim Diebstahl in flagranti ergriffen wurde in der Nacht zum 21. d. M. in einem hiesigen Café der bereits bestrafte Arbeiter K., welcher einen Herrenpelz im Werthe von 650 Mk. vom Kleiderregal herabnahm und damit verschwinden wollte. Der Dieb war so unvorsichtig, die Bezahlung seiner Zechen zu vergessen und wurde deshalb von dem Zastellner vor der Ausgangstür an-gehalten. Während des zwischen Beiden sich entspinnenden Streits meldete sich der bestohlene Gast und nahm seinen Pelz wieder an sich.

Sechs Stadtbahnhöfen an der Spandauer Brücke sind, wie wir erfahren, von dem Baumeister Paul Garun für 15 000 Mark jährlicher Pacht vom Eisenbahn-Büreau für 10 Jahre ge-mietet worden, um darin auf das Großartige Bier- und Wein-Restaurations zu errichten. Das circa 1000 Quadratmeter große unbebaute, für jährlich 20 000 Mark Pacht vom Eisenbahn-Büreau dem Herrn Garun ebenfalls überlassene Terrain, wird als Garten mit den Stadtbahnhöfen verbunden. Für die Herrichtung des Lokals und der Gartenanlagen sollen 200 000 Mark verwandt werden. Elektrisches Licht und Dampfkraft für Heizwecke an die Restauration anstehenden Grundstücke des Herrn Garun, Neue Friedrichstraße 37, den Restaurationslokale zu-gewährt. Bis zum Juli er. wird an den Böden die neue Stadt-bahnhofstrasse entlang gelegt, ebenso soll die alte Schönhauserstrasse in ihrer bald vorzunehmenden Verlängerung auf die demnächstigen Räume stehen, auch wird von der Neuen Friedrichstraße ein Zugang zu den Böden geschaffen. Am Kreuzungspunkte mehrerer Straßen in unmittelbarer Nähe des verkehrreichen Hauptbahnhofs, wird das Lokal in diesem belebten Theile Berlins, namentlich im Sommer durch seine Gartenanlagen und bei der Möglichkeit, 3000 Gäste zu beherbergen, voraussichtlich eines der größten und be-suchtesten Establishments Berlins werden. Die Eröffnung des Lokals soll Anfang Mai erfolgen.

Der Berliner Velociped-Klub veranstaltet am 4. Fe-bruar in den Sälen der Philharmonie ein Ballfest mit velocipe-distischen Aufführungen.

Wir verweisen auf die in den Anzeigepalten enthaltene Mittheilung der Hochschule für Schauspiel- und Vortragsschulung. Das Institut hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits einen fest begründeten Ruf erworben.

Unsere Leser finden im Inseratentheil der heutigen Nummer diejenigen Namen der Comité-Mitglieder, an welche An-meldungen von Einladungen zu dem am 12. Februar er. im Wintergarten des Central-Hotels stattfindenden Bühnen-Ballfest zu-richten sind.

In unserem Zoologischen Garten, und zwar in den am geheizten Winter-Reservationshallen, findet am heutigen Sonntag Nachmittag 4 Uhr wieder eines der regelmäßigen Sonntag-sonderfeste statt.

#### K. Fr. Kunst- und literarische Nachrichten.

Am 2. Januar die erste Aufführung der heiteren dreitägigen Ko-mödie von Albin Valabregue „Cheglid“ eine sehr freundliche Aufnahme. In dem lustigen französischen Stück wollen sich zwei junge Ehepaare, aus nützigen, aber desto spärlicheren Grün-den scheiden lassen, vereinigen sich natürlich wieder und begnügen dadurch das „Cheglid“ eines dritten Paares, dessen Heirath von dem guten Ausgang der beiden anderen Ehen abhängig gemacht ist. Die Darstellung war flott und charakteristisch. Eine gefällige Wandlerin von Sara Hüpler „Weim Thee“ erdruete die Vor-stellung.

M.H. Nach langen Versuchen, in der Ferne das Glück zu suchen, hat das Wallertheater es endlich in der Nähe gefunden. „Die große Unbekannte“ von Rudolf Kneisel hat einem lustigen Schwanke ohne österreichische Anleihe durch das alte Ensemble des Theaters zu freudlicher Aufnahme verholfen. Kneisel ist ein zu fruchtbarer Dichter, als daß er immer Neues bringen könnte. In seinem neuesten Schwanke aber athmet alles jene Bezaglichkeit, Liebesschwärmerei und Gemüthlichkeit, die über die Unmöglichkeit der Fabel leicht hinwegtäuscht. Ein junges, schönes, armes Mädchen hat am Tage nach dem Tode ihrer Mutter während der größten Rathlosigkeit anonym hundert Mark zugesandt

„Aber ich sage Dir, daß Du den Ort wählen kannst, wohin wir gehen sollen“, bemerkte der Blinde. „Ich thue gern, was Du willst. Wünschtest Du vielleicht, daß wir nach jener Baumgruppe jenseits Salbeoro gehen sollen — aber ganz wie Du willst.“

„Ja, das ist herrlich!“ rief Nela in die Hände klatschend. „Und wir brauchen uns nicht zu beeilen, wir können uns unterwegs ausruhen, wenn wir müde sind.“

„Da ist ein so hübsches Plätzchen an der Quelle — erinnerst Du Dich, Nela? Und da sind einige große Baumstämme, gerade als ob sie dazu da wären, um uns zum Sitze zu dienen, und so viele, viele Sing-vögel!“

„Und wir können an dem Mühlbache entlang gehen, der, wie Sie sagen, murmelt und schwacht wie ein Re-trunkener. Oh, welch ein schöner Tag, und wie glücklich ich bin.“

„Ist die Sonne recht hell, Nela? Obgleich, wenn Du „ja“ sagst, ich darum nicht klüger bin, da „hell“ für mich ohne Bedeutung ist.“

„Sie ist sehr hell, Sennorito Mio. Aber was scha-det's, daß Sie dieselbe nicht sehen können? Die Sonne ist gar nicht hübsch, man kann ihr nicht in das Gesicht blicken.“

„Warum nicht?“

„Weil es weh thut.“

„Weh thut?“

„Ja, es thut dem Auge weh. Wie fühlen Sie sich wenn Sie glücklich sind?“

„Wenn ich mit Dir, nur mit Dir draußen in den Feldern zusammen bin?“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)



erhalten. Sie gerät dadurch und durch ihre Rastrede in den Ruf, zahlreiche Verehrer zu besitzen. Der Zufall will es, daß ein frommelnder Altknecht-Agent in den Papieren eines jungen Arztes den Postschein über die Abmeldung jener hundert Mark findet, gerade in dem Momente, in welchem der Arzt um die Hand einer jungen Witwe ansetzt, in deren Familie der Schleicher verkehrt. Der Tropfen Gist fröhlich nun um sich. Obwohl das Mädchen selbst tugendhaft aufsteht und verschleiert ist — tatsächlich ist sie die junge Frau eines Outfitters, der sie nach schneller Bekanntschaft im Liebessturm gewonnen und geheiratet hat — gerathen alle im Hause verkehrenden Männer in den Verdacht, Beziehungen zu ihr gehabt zu haben. Es ergeben sich daraus die drolligsten Verwickelungen, die Mißverständnisse werden durch einander und obwohl das ganze Gebilde nur an einem feinen Faden hängt, dessen Durchreißen in jedem Moment erfolgen kann, findet Kiesel doch im entscheidenden Moment immer wieder einen Ausweg, dem Liebe eine neue Strophe anzuhängen. Nach den ersten zwei Akten, die die ganze Gesellschaft auf den Kopf stellen, wobei fächerförmig Grundriss eintritt, wenn nicht der Grundton durchweg ein anheimelndes wäre. Geht man mit der Frische und Freudigkeit der bewährten Kräfte dieser Bühne, selbst die gewaltige Heftigkeit Blücher's verwarfte die gütende Wirkung seines Spiels nicht zu beirrt. Fräulein Meyer fand überaus schelmische Lüne und überraschte selbst ihre Verehrer durch ihren bestrickenden Humor. Fräulein Lawrence, eine Debutantin, führte sich in das Ungeheuerliche ein. Fräulein Echte sprudelte in wüthender Ausgelassenheit, und in Fräulein Bäckers fand sich wieder das Uebliche der Berliner Kuchentische glänzend repräsentiert. Herr Guthrie fand sich wie immer mit seiner diesmal nicht sonderlich sympathischen Rolle gut ab, und so blieb denn das Publikum bis zuletzt in animierter Stimmung. Ein Soloschmerz-Schweizerhofers „Wiener Gehen“, nicht mehr neu, aber immer wieder gern gesehen, brachte den Abend unter stürmische Heiterkeit zu Ende. Schweizerhofers ist der Gymnastiker der Bühne, was er an turnerischen Kunststücken mit ihr leistet, grenzt an das Unerhörte. Der Versuch, den Künstler nicht in, sondern neben dem Ensemble auftreten zu lassen, hat sich diesmal sehr bewährt.

mh. Das Deutsche Theater hat gestern Abend seinen klassischen Repertoire mit Albert Lindners „Blutbadzeit“ eine glänzende Vereinerung eingeleitet. Mit der Uebernahme der Tragödie wurde nicht nur ein Akt der Rivalität gegen den englischen Dichter erfüllt, sondern eine künstlerische That vollzogen. Ueber manche Ungleichheiten der Vorstellnngen trugen die hübsche Darstellung Friedrichs und die trefflichen Leistungen vieler Anderer den Sieg davon, so daß namentlich am Ende des dritten Aktes jubelnder Beifall das Haus durchdrang. Der Kronprinz, Prinz Heinrich und die Erbprinzessin von Meiningen wohnten der Vorstellung bei.

L. D. Das dritte Konzert der Philharmonischen Gesellschaft unter Leitung des Herrn Lindner am Freitag, den 21. Januar, vermittelte dem Berliner Publikum die Bekanntschaft zweier hervorragender Künstlerinnen. Fräulein Ely Barnots von der Opera comique in Paris konnte sich nicht vortheilhafter einführen, als durch die erste Arie der Königin der Nacht aus der Zauberflöte — das angegebene Programm enthält natürlich die zweite — welche den vornehmen Wuchs der Stimme, ihre reine Intonation und die treffliche Auffassung des deutschen Meisters in dem Reclamo in's beste Licht setzte, in dem kurzen Allegro aber ihre glänzende Koloratur und außerordentliche Höhe zeigte. Das einmalige dreieckige K. ließ Fräulein Barnots ohne jeden Nachtheil für die Komposition weg, bis es aber beabsichtigte die Töne bei aller Schärfe des Stimmorgans und Rundheit. Die Koloratur ist im Begleit und Stimmorgans gleichmäßig entwickelt und wird durch einen runden und ausdauernden Voller gefüllt. Die Tiefe ist voll und weich. In allen Akten beherzichte die Stimme ohne merkliche Anstrengung mit Orchester wie mit Klavierbegleitung den Saal. Alles in Allem ist es echte Weiblichkeit, die den Sopran der Künstlerin charakterisiert. Ihr geistiges Veranlagte feierte noch in einer Liebesarie von Potti und einer humoristischen Arie mit obligatem Cello von Seb. Bach Triumphe. Letztere erinnert durch das Solo-Instrument und durch ihre Form an die ursprüngliche ebenfalls weltliche Arie „Mein glänzendes Herz“. Der Text macht den Wind für die Windbeulen der Menschen verantwortlich. Die Bach'sche Arie wurde deutsch, die beiden anderen italienisch gesungen. Frau Margarethe von Bachmann, die Gattin des gezeigten Violonisten, ist eine Klavierkünstlerin von vollendetem Geschmack und gediegener Technik bei weitaus Temperament. Eine so gleichmäßige Befolge der linken Hand, wie sie in Senf's „Danke nach dem Sturm“ unter dem Gesang der beiden dahinstreift, wird selten von weiblichen Fingern den Tasten entlockt werden. Dem Beethoven'schen Capriccio „über einen verlorenen Groschen“ ludte sie durch etwas späten Anschlag das humoristische abzugeben. Von der Chopin'schen Komposition gelang ihr das Andante spianato in dem arten Gehang der Melodie und der sanftesten Begleitung vortrefflich, die Polonaise hätte einige männlichere Accente getragen. Brahms's D-dur-Sinfonie und Wagner's Faustenscene fanden seitens der Philharmonischen Kapelle unter Herrn Lindner's eine geist- und lebensvolle Ausführung.

Die Preis-Jury für die seit dem 15. Dezember v. J. öffentlich aufgestellten 26 Konkurrenz-Entwürfe zu einem Festsaal-Denkmal in Berlin trat nach vorausgeschauener wiederholten Konferenzen am Jahrestage der Geburt Festung's am Orte der Anstellung, Uebel's der Kunst-Akademie, am 22. Januar zu ihrer Schlußsitzung zusammen. Nach dem Konkurrenz-Ausschreiben besteht die Jury aus 9 Mitgliedern und zwar aus den Herren: Geh. Rath Dr. Schöne, Geh. Rath Dr. Jordan, Stadtschulrath Dr. Bertram und Stadtschulrath Dr. Hochreicht, Ober-Bürgermeister Dr. v. Jordan (Vorsitzender), Bürgermeister Geh. Rath Dunder, Schriftsteller Dr. Paul Lindau, Direktor Anton von Werner und Professor Albert Wolff, welche sämtlich anwesend waren. Nach nochmaliger eingehender Berathung einigte sich die Jury in folgenden Beschlüssen: „Unter den in der Konkurrenz eingegangenen Entwürfen befinden sich 4, und zwar diejenigen der Bildhauer G. Geselein, Walter Schott, Moritz Schütz und Otto Baeche, welche den Bedingungen des Konkurrenz-Ausschreibens in Bezug auf die vorgetragene Höhe der Figur nicht entsprechen. Von den hiermit zur Beurtheilung noch verbleibenden 22 Entwürfen erachtet die Jury die von Karl Hilgers, Otto Seifert und R. Stiemering gelieferten an sich für preiswürdig. Obgleich das Konkurrenz-Ausschreiben nur einen Preis von 2000 Mk. für denjenigen Entwurf, welchem der Vorrang gegeben wird, in Aussicht nimmt, so sieht sich die Jury bei dieser Sachlage veranlaßt, bei dem Comité zu beantragen, die Entwürfe der oben genannten 3 Künstler mit je einem Preise in gleichem Betrage auszuzeichnen. Um jedoch der Vorbeziehung des Konkurrenz-Ausschreibens gerecht zu werden, ist die Jury in der Ueberzeugung, daß das Comité ihren obigen Antrag entsprechen wird, zu einer engeren Wahl unter den 3 genannten Künstlern geschritten, und hat dieselbe in geheimer Abstimmung folgendes Resultat ergeben. Bei der ersten Abstimmung erhielten Stiemering 4, Seifert 3, Hilgers 2 Stimmen. In der darauf vorgenommenen engeren Wahl zwischen Stiemering und Seifert erhielten Stiemering 5, Seifert 4 Stimmen. Im Anschluß an die Berathung der Preisjury fand demnach eine Plenarsitzung des Comité's selbst statt. In derselben ist der Antrag auf Gewährung je eines Preises von 2000 Mk. an die Bildhauer Stiemering, Seifert und Hilgers genehmigt und gleichzeitig beschlossen worden, über die nach Lage der Sache zur Förderung des unternehmenden erforderlichen weiteren Schritte am Sonnabend, den 29. d. M., wieder zur Berathung zusammenzutreten.

n. In Groningen ist der Professor der Chirurgie Dr. R. Pauke, ein begabter Schüler v. Volkmann's, erst 38 Jahre alt, gestorben.

Dr. Zunker, der in Alexandrien erkrankt war, erholt sich sehr schnell wieder. Seine Brüder, welche von Russland dorthin reisten, um ihn zu begreifen, sind wieder zurückgekehrt. Dr. Zunker wird einige Zeit in Regensburg verweilen, um Stanley zu treffen und ihm verchiedene weithellende Rathschläge für die Expedition zur Befreiung Emin Bey's zu geben. Dr. Zunker ist für die Landroute von Jansibar aus und glaubt, daß eine gut organisirte Expedition in vier Monaten Emin Bey's befreien kann.

Aus den Theatern. Im „Deutsches Theater“ wird heute die „Die Bluthochzeit“ wiederholt; Montag wird „Graf Hohenhausen“. Fräulein Gerner ist von ihrer Erkrankung so weit wieder

hergestellt, daß die nächste Aufführung von „Vorwärts“ am Sonnabend, 29. d. M., wird stattfinden können. Außerdem bringt das Theaterrepertoire noch Aufführungen von „Die Bluthochzeit“, „Doktor Klaus“ und „Goldfische“. — Im „Walhalla-Theater“ findet heute die vorletzte Sonntags-Aufführung der lustigen Operette „Der Bagabund“ statt. — Der „Hofnarr“ im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater feiert bereits auf das kleine, d. h. das Publikum der fünf- und zwanzigsten Aufführung los.

Und den Konzertsälen. In dem Konzerte des Siegfried-Organs Berens kommen außer Schumann's hier lange nicht aufgeführte „Pilgerfahrt der Rose“, Chorwerke von Wilhelm Schwenke, Richard Schuberger, Fr. Volkmann und B. Cornelius zu Gehör. Herr M. Friedländer wird eine Reihe von ihm herausgegebenen, unbekannten Volkslieder und die Damen von Sacher und Hohenfeld werden Quette von dem Leiter des Vereins singen. Die von dem Verein hier eingeführten erlautenden Deprogramme werden auch diesmal wieder ausgegeben. — Bernhard Staben's hiesige Konzerte finden definitiv am Sonnabend, den 5. und Mittwoch, den 16. Februar, im Saal der Singakademie statt; im ersten wird das Orchester der Berliner Philharmonischen Gesellschaft thätig sein. — Emil Göbe, dessen Konzert morgen Abend 7 Uhr in der Philharmonie stattfindet, wird an diesem Abend außer der großen Straballa-Arie eine Reihe Schubert'scher Lieder, ferner vier Kompositionen des hiesigen Köhler Kapellmeisters Arno Kleffel und zudem Lieder von A. Franz, C. G. Zambert und F. Ries zu Gehör bringen; das Interesse des Publikums für diese Konzerte ist selbstverständlich ein ausgeprägt reges.

Ueber eine Wohlthätigkeits-Ratinee des „Berliner Ungar-Vereins“ im königlichen Opernhaus findet der Leiter im Informativtheil dieser Nummer eine vorläufige Anzeige. Bezüglich des Reinertrages ist dahin entschieden, daß die eine Hälfte derselben dem „Vaterländischen Frauenverein“ und die andere Hälfte zu gleichen Theilen der „Präsidenten-Madai-Stiftung“ dem Oesterreich-ungarischen Hilfsverein „Kronprinz Rudolf“ und dem „Berliner Ungar-Verein“ zu Gute kommt. Im Interesse des edlen Zweckes haben bisher ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt: der Wiener Gast unseres Opernhauses, Herr Winkelmann, der Bassist der ungarischen Oper, Herr Kren, welcher eigens zu diesem Zwecke von Budapest hierher kommt, die Hofkapellmeisterin Fräulein Barany, die Hofopernsängerinnen Fräulein G. Obilany, Mattioli und Renard und der Hofopernsänger Herr G. G. G. Zur Auführung gelangt das einstimmige Lustspiel „Gast und Wirth“, dargestellt von Mitgliedern des königlichen Schauspielhauses. Die artistische Leistung des Ganzen haben gemeinnützig die beiden Direktoren des königlichen Oper- und Schauspielhauses, die Herren v. Strauß und Deeg.

Verzeichnisse und Versammlungen.

— In der Dreifaltigkeitskirche faert Sonntag Abend 6 Uhr der Verein zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahrungsaufgaben sein 53. Jahresfest. Der außerordentlich segensreich wirkende Verein sammelt in 16 Klassen täglich 12-1500 kleine Kinder, deren Eltern oder Pfleger außerhalb des Hauses ihr Brod verdienen müssen. Die Festpredigt hat Prediger Professor Scholz übernommen.

# Gewinn-Liste

der 4. Klasse 175. Königl. Klassen-Lotterie.

Zweiter Tag. 22. Januar 1887.  
(Nachmittags-Ziehung.)

Nach dem Berichte von G. C. Hahn, Sebastianstraße 7,  
ohne Gewähr.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, sind mit dem niedrigsten Gewinn von 210 Mark gezogen.

244. 561. 681. 842 (300). 910 (1500). 1121. 246. 314. 416. 39 (3000). 46 (3000). 608. 768. 848 (1500). 2225. 443. 722. 67. 3213. 374 (300). 469. 621. 780. 4138. 56. 236. 50. 412. 611. 787. 886. 5032. 109. 332. 458. 509. 30. 613. 989. 6158. 91. 218. 25. 56. 401. 630. 906. 12. 30. 45. 7222. 69. 73. 99. 322. 27. 580. 643. 52 (500). 816. 8085. 101. 220. 22. 408. 24. 60. 834 (500). 902. 5028. 106. 48. 67. 234. 447. 78. 512. 712. 65. 867. 922. 55.	10153. 237. 342. 434. 532. 683. 768. 862. 76. 951. 11204. 13. 52. 362. 467 (300). 696. 718 (1500). 32. 979. 12046. 56. 193. 220. 326. 36. 545. 53. 721. 41. 51. 77. 13068. 464. 69. 560. 604. 26. 48. 78. 744. 94. 800. 24. 987. 14156. 206. 89. 15050. 346. 55. 414. 58. 94. 535. 846. 903. 16082 (1500). 152. 256 (300). 483. 87. 534. 696. 756. 81. 83. 821. 29. 39. 17052. 55. 92. 143. 65. 301. 762. 829. 47. 301. 16. 68. 18189. 95. 259. 413 (300). 22. 636. 83. 94. 99. 811. 40. 68. 906. 19080. 92. 157. 86. 339. 72. 534 (300). 40. 72. 604. 718. 852. 63. 919. 34. 76.
20109. 211. 28 (300). 52. 521. 89. 624. 21211. 62. 78. 404. 524. 22050. 71. 198 (300). 280. 423. 706. 38. 55. 68 (500). 905. 23093. 173. 268. 703. 1. 31. 888 (300). 918. 78. 99. 24254. 91. 306. 557. 87. 23003. 246. 508. 34. 685. 713. 30. 869 (1500). 910. 26038. 174. 256. 311. 457. 80. 84. 96. 586. 760. 806. 12. 15. 997. 99. 27135. 272. 93. 335. 51. 56. 413. 48. 529. 623. 780. 902. 20. 42. 60. 28004. 34. 261. 69. 334. 85. 497. 549. 642 (500). 843. 29073. 76. 113. 278. 355. 82. 519. 58. 95. 613. 26. 62 (300). 65. 80. 87. 720. 23. 82. 952.	30058. 324. 482. 615. 38. 778. 31009. 143 (3000). 362. 460. 89. 719. 881. 942. 32179. 327. 53. 448. 570. 613. 19. 33176. 274. 328. 424 (1500). 654. 853. 34273. 463. 590. 640. 733. 35053. 131. 37. 63. 223. 46. 48. 304. 601 (300). 89. 36007. 83. 171. 235. 324. 61. 427. 31. 67. 668. 94. 781. 88. 812. 26. 65. 37016 (3000). 112. 29. 31. 60 (3000). 75. 86. 206. 306. 53. 88. 488. 526. 83. 911. 38063. 67. 303. 65. 478. 685. 774. 75 (3000). 681. 901. 39171. 209. 49. 454. 70. 623. 705. 11. 865. 914. 41.
40009. 130. 279. 281. 83. 595. 607. 10. 775. 844. 905 (300). 11. 50. 41003. 442. 87. 716. 21. 35. 947. 82. 42043. 236. 445. 532. 82. 833. 43025. 87. 218. 318. 28. 591. 601. 94. 98. 714. 16. 26. 43. 99. 923. 44044. 106. 207. 69. 444. 54. 99. 535. 694. 727. 57. 832. 982. 45306. 70. 430. 50. 549. 54 (1500). 97. 621. 801. 46046. 144. 45. 77. 208. 44. 88. 89. 317. 891. 988. 47016. 44. 97. 203. 310. 420. 606. 29. 31. 65. 714. 88. 893. 915. 13. 37. 48080. 134. 251. 304. 89. 405. 38. 87. 631. 713. 19. 72. 854. 49152. 344. 449. 91. 619. 21. 709. 12. 63. 76. 909. 29. 99.	50012. 112. 58. 76. 95. 209. 307. 425. 594. 602 (500). 953. 67. 51005. 95. 208. 344. 50. 412. 49. 719. 27. 97. 912. 52107. 26. 448. 65. 74. 656. 82. 703. 53010. 14. 29. 152. 77. 230. 55. 394. 95. 736. 36. 823. 91. 54044. 157. 239. 51. 85. 351. 55. 519. 495. 29. 74. 811. 91. 914. 55039 (1500). 89. 243. 301. 436. 613. 43. 87. 847. 68. 905. 56035. 101. 38. 41 (300). 241 (3000). 49 (500). 318. 94. 414. 569. 78. 617. 763. 812. 29. 66. 902. 54. 57017. 900. 14. 93. 348. 54. 76. 87. 455. 717. 36. 76. 902. 60. 58049. 411. 91. 619. 89. 764. 78. 816. 65. 937. 98. 59010. 127. 65. 244 (3000). 90. 382. 685. 800. 94. 951.
60132. 312. 461. 541. 49. 611. 701. 70. 850. 923. 61061. 211. 35. 46. 92. 314. 87. 520. 30. 87 (3000). 714. 893. 903. 42. 52. 62001. 119. 303. 12. 88. 436. 790. 800. 89 (3000). 916. 63009 (300). 83. 85 (300). 89. 189. 625. 542. 56. 81. 64009. 45. 63. 101. 207. 57 (500). 58. 78. 92. 352. 436. 42. 611. 97. 99 (300). 543. 90. 805. 15. 16. 997. 66180 (300). 205. 13. 229. 91. 444. 504. 644 (300). 53. 74. 67075. 277. 528. 30. 754. 72. 843. 969. 68029 (300). 45. 50. 73. 278. 394. 433. 630. 816. 18. 73. 69006 (500). 126. 61 (500). 74. 221. 30. 50. 322. 57. 582. 634. 776. 958.	70222. 315. 71 (1500). 413. 840. 63. 904. 44. 71010. 41. 219. 319. 660. 756. 74. 831 (300). 72052. 199. 367. 97. 404. 39. 586. 648. 94. 704. 23. 826 (300). 38. 59. 95. 960. 85. 70079. 77. 91. 131. 206. 318. 94. 423. 54. 621. 82. 74001. 21. 42. 58. 408. 506. 25. 82. 83. 639. 906. 75081. 186. 212. 84. 378. 416. 61. 76. 987. 76002. 161. 243. 519. 45. 64. 855. 60. 904. 25. 50. 71. 77050. 95 (500). 249. 568. 641. 880. 903 (500). 78108. 803. 8. 948. 79080. 229. 36. 373. 413. 528. 909.
80004 (3000). 10. 60 (300). 111. 211. 83. 315. 54. 518.	

59. 603. 36. 44. 53. 87. 796. 803. 88. 81024. 27. 52. 103. 68. 72. 84 (3000). 95. 249. 93. 477 (500). 502. 648. 701. 15. 980. 82412. 74. 518. 621. 99. 735. 41. 93. 810. 83005. 43. 75. 99. 483. 91. 759. 862. 927. 81043. 104. 221 (500). 322 (1500). 27. 503 (500). 622. 31. 82. 756. 824. 59. 943. 83254. 355. 619. 788. 892. 920. 30. 44. 86112. 68. 201. 3. 11. 355. 511. 619. 60. 867. 23. 34. 57. 87029. 473. 547. 681. 713. 51. 963. 77. 88100. 8 (1500). 27. 78. 368. 504. 997. 89098. 137. 232. 63. 314. 406. 602. 723. 902.
90013. 54 (3000). 84. 175. 371 (300). 458. 88. 551. 688. 803. 62. 70 (500). 91064. 67 (3000). 146. 576. 714. 849. 87. 952 (3000). 88. 92172. 216 (500). 47. 468. 772. 667. 995. 93013. 16. 110. 205. 82. 343. 409. 53. 94. 501. 691. 813. 94113 (300). 260. 75. 455. 62. 556. 619. 951. 95017. 26. 112. 78. 391. 557 (300). 750. 861. 96091. 232. 60. 456. 534. 41. 604. 56. 80 (1500). 82. 97025. 41. 409. 660. 69. 811. 43. 934. 9807. 58. 157. 231. 74. 405. 75. 522. 75. 613. 68. 828. 42. 99048. 143. 45. 60. 73. 362. 64. 439. 792.
100045 (3000). 71. 485. 87. 630. 869. 950. 92. 101005. 25. 62. 299. 352. 95. 421 (300). 27. 61. 589. 640. 62 (300). 752. 829. 963 (300). 102255. 467. 812. 17. 42. 46. 54. 937. 69. 103168. 287. 517. 770. 914. 52. 96. 104081. 158. 65. 344 (3000). 56 (500). 69 (300). 95. 453. 518. 651. 56. 80. 97. 746. 87. 93 (500). 954. 77. 91. 105208. 336. 529. 64. 643. 53. 737. 106236. 42. 85 (300). 531. 818. 35. 47. 63. 70. 107013. 59. 79 (300). 220. 306. 414. 634. 785. 108014. 52. 71. 266. 420. 47. 506. 91. 656. 888. 109021. 150. 71. 248. 443. 94. 551. 751. 878.
110032. 58. 98. 256 (500). 445. 52. 535. 668. 751. 921. 76. 111128. 294. 315 (300). 38. 600. 10. 810. 31. 112119. 51. 433. 39. 536. 692. 745 (3000). 58 (5000). 868. 934. 60. 113049. 90. 136. 238. 363. 405. 514. 728. 814. 68. 74. 667. 114166. 200. 509. 51. 689. 902. 115145. 104. 378. 460. 621 (1500). 94. 766. 87. 998. 116064. 70. 87. 156. 226. 427. 33 (4000). 52. 67. 733. 78. 826. 903. 117034. 78. 95. 254 (500). 332 (1500). 71. 75. 444. 57. 657 (1500). 889. 95. 952. 35. 118248. 88. 854. 456. 580. 785. 936. 119000. 339. 410. 510. 44. 616. 933.
120039. 139. 78. 93. 210. 30. 63. 462. 70. 650. 51. 844. 80. 903. 85. 121012. 28. 54. 58. 91. 183. 239. 310. 49. 431 (3000). 678. 84. 725. 27. 69. 927. 84. 122027. 139. 63. 64. 83. 260. 76. 319. 98. 600. 23. 44. 64. 764. 805. 958. 75. 123174. 267. 97. 98. 306. 499. 611 (500). 57. 771. 878. 91. 975. 124036. 167. 300. 23. 527. 40. 701. 9. 33. 61. 81. 967. 88 (3000). 119. 34. 94. 200. 618. 53. 74 (3000). 97. 778. 126099 (3000). 119. 34. 94. 200. 618 (3000). 307. 95. 562. 84. 738. 901. 38. 71. 74 (500). 84. 127113. 459. 606. 788. 958. 128003. 20. 25. 356. 85. 852. 98. 129011. 100. 659. 759 (75000). 73. 77. 904. 64.
130127. 358. 465. 768. 921. 131194. 227. 88. 337. 441. 73. 571. 741. 66. 800. 47. 62. 99. 904. 83 (300). 98. 132140. 318. 574. 673. 758 (3000). 927. 62. 79. 133148. 339. 88. 515. 655. 73. 718. 22. 947. 134096. 177. 287. 327. 455. 57 (1500). 503. 607. 98. 736. 98. 861. 79. 993. 135106. 14. 310. 37. 262. 466. 87. 543. 796. 136050. 211. 17. 39. 319. 31. 73. 402. 574. 690. 739. 914. 62. 137004. 40. 177. 93. 396. 421. 657. 716. 840. 54. 138064. 359. 401. 534. 746. 802. 937. 139109. 14. 19. 248. 89. 385. 86. 406. 63. 583. 88. 759. 869.
140082. 182. 85. 278. 337. 72. 625. 752. 829. 141156 (500). 252. 323. 36. 409. 72. 561. 741. 78. 844. 49. 50. 85. 925. 142006. 31. 51 (300). 177 (3000). 689. 770. 850. 45. 72. 937. 143101. 254. 391 (500). 410 (300). 21. 561. 603. 33. 771. 817. 41. 144004. 162. 88. 209. 97 (3000). 575. 81. 611. 790. 145001. 15. 106. 304. 34. 97. 420. 59. 69. 516. 647. 782. 146001. 82. 229. 469. 503. 33. 71. 627. 723. 32. 817. 147040. 100. 43. 63. 69. 347. 56. 503. 98. 704. 817. 43. 65. 959. 60. 148025. 103. 34. 291 (3000). 419. 41. 783. 857. 74. 149115. 258 (300). 366. 423. 31. 85. 564. 678. 808. 52 (1500). 150321. 23. 49. 570. 858. 923. 151078. 140. 294. 710 (500). 78. 456. 554. 654. 804. 8. 968. 152089. 181. 324. 476. 504. 626. 715. 29. 36. 829. 60. 85. 943. 153021. 119. 360. 625 (1500). 735. 86. 154178. 201. 313. 431. 505. 54. 633. 700. 50. 878. 95. 155030 (1500). 39. 64. 398. 504. 652. 156048. 133. 54. 239. 921. 157194. 269. 334. 554. 89. 714 (300). 62. 830. 49. 87. 158220. 53. 516. 673. 727. 35. 64 (3000). 92. 817 (300). 38 (1500). 907 (1500). 76. 159009. 38 (300). 92. 506. 600. 78. 999.
160005. 52. 87. 201. 312. 33. 533. 87. 607. 32. 712 (1500). 882. 161068. 222. 45. 360. 444. 69. 95. 576. 607. 44. 830. 957. 98. 162178. 203. 10. 24. 52. 443 (500). 553. 917



Inf. Regt. Nr. 87, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur dieses Regts., Gottschalk, Oberstl. a la suite des 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67 und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der militärischen Strafanstalten, unter Beförderung zum Obersten und unter Beförderung a la suite des gedachten Regiments, zum Inspektor der militärischen Strafanstalten, — ernannt. Oberst, Oberstl. und etatsmäß. Stabschef des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87, der Charakter als Oberst verliehen. Bischer, Oberstl. von des 1. Jünger. Inf. und Inspektor der 1. Festungs-Inf., zum Obersten befördert. Gierdt, Major vom 3. Garde-Gran. Regt. Königin Elisabeth, unter Beförderung zum Oberstl., als etatsmäß. Stabschef in das 2. Oberstl. Inf. Regt. Nr. 23 versetzt. Jähr. Böcklin von Böcklin, Major vom 4. Garde-Regiment zu Fuß, zum Oberstl. befördert. Graf zu Dohna, Major vom 4. Garde-Granadier-Regiment Königin, unter Beförderung zum Oberstl. befördert. Stabschef in das 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53, Jemisch, Major vom 7. Ostpreuss. Inf. Regt. Nr. 44, unter Beförderung zum Oberstl., als etatsmäß. Stabschef in das 4. Oberstl. Inf. Regt. Nr. 63, — versetzt. v. Holbach, Major vom 2. Inf. Regt. Nr. 80, zum Oberstl. befördert. Winkler, Major vom 3. Rhein. Inf. Regt. Nr. 29, unter Beförderung zum Oberstl., als etatsmäß. Stabschef in das 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32 versetzt. Prinz Carl zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Major a la suite der Armee, v. Benlitz, Major und Kommandeur des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20, Freiherr von Diepenbroick-Güter, Major und Kommandeur des 3. Schles. Drag. Regts. Nr. 15, v. Gypelen, Major vom 1. Pomm. Feld-Art. Regt. Nr. 2, v. Mohr, Major vom Großherzogt. Hess. Feld-Art. Regt. Nr. 25, Keutner, Major vom Oberstl. Feld-Art. Regt. Nr. 21, Davidsohn, Major vom Feld-Art. Regt. Nr. 15, v. Döppel, Major a la suite des Garde-Art. Regts. und 1. Art. Offiz. vom Platz in Spanien, Brunsow, Major vom Brandenburg. Fuß-Art. Regt. Nr. 3, Uffers, Major a la suite des Regiments und 1. Art. Offiz. vom Platz in Mainz, Homeyer, Major vom Westfälischen Fuß-Art. Regt. Nr. 7, v. Wittenburg, Major vom der 4. Jünger. Inf. und Jünger. Offiz. vom Platz in Mainz, von Döring, Major und Oberstl. Chef im Kriegsministerium, — zu Oberstl. befördert. Lichtenauer, Major und Kommandeur des 2. Bad. Pion. Bats. Nr. 14, der Charakter als Oberstl. verliehen. Jähr. v. Buddenbrock-Settersdorf, Major vom 2. Garde-Gran. Inf. Regt. Nr. 76, als Bats. Kommandeur in das 3. Garde-Gran. Regt. Königin Elisabeth versetzt. Deutler, Major aggreg. dem 2. Garde-Inf. Regt. Nr. 76, in die erste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangiert. v. Braun-stein, Major und Bats. Kommandeur vom Niederrhein. Inf. Regt. Nr. 39, in das 4. Garde-Gran. Regt. Königin versetzt. Friedrichs, Major vom Niederrhein. Inf. Regt. Nr. 39, zum Bats. Kommandeur ernannt. Baron de la Motte-Fouquet, Major aggreg. dem Niederrhein. Inf. Regt. Nr. 39, in die erste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangiert. Graf v. Schweinitz-Schelenberg, Major vom 7. Ostpreuss. Inf. Regt. Nr. 44 zum Bats. Kommandeur ernannt. Cambeck, Major aggreg. dem 7. Ostpreuss. Inf. Regt. Nr. 44, in die erste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangiert. Hartung, Major vom 3. Rhein. Inf. Regt. Nr. 29, als Bats. Kommandeur in das 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, Bats. Major vom 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, als Bats. Kommandeur in das 3. Rhein. Inf. Regt. Nr. 29 — versetzt. Jähr. Hans Götter Herr zu Putzig, Major aggreg. dem 3. Rhein. Inf. Regt. Nr. 29, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, in die erste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangiert. Salomon, Major aggreg. dem 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, in die erste Hauptmannsstelle dieses Regts. — ernannt. Jähr. v. Entsch-Forsteneck, Major und etatsmäß. Stabschef des Rhein. Man. Regts. Nr. 7, mit der Führung des 1. Pomm. Man. Regts. Nr. 4, unter Stellung a la suite des 1. Pomm. Man. Regts. Nr. 4, unter Stellung a la suite des 2. Brandenburg. Man. Regts. Nr. 11, mit der Führung des 2. Pomm. Man. Regts. Nr. 2, unter Stellung a la suite des 1. Pomm. Man. Regts. Nr. 4, unter Stellung a la suite des 2. Brandenburg. Man. Regts. Nr. 11, in gleicher Eigenschaft zum Rhein. Man. Regt. Nr. 7 versetzt. v. Kaiserwaldau, Major aggreg. dem Rhein. Man. Regt. Nr. 10, als etatsmäß. Stabschef in das 1. Pomm. Man. Regt. Nr. 16 einrangiert. Gursch, Major und Oberstl. Chef vom 2. Brandenburg. Man. Regt. Nr. 11, zum etatsmäß. Stabschef ernannt. Jähr. v. Mantuffel, Ritter aggreg. dem 2. Brandenburg. Man. Regt. Nr. 11, als Oberstl. Chef in dieses Regt. einrangiert. v. Wieders, Major und Oberstl. Chef vom Rhein. Man. Regt. Kaiser Alexander III. von Russland Nr. 1, diesem Regt. aggregiert. Sembach, Oberstl. vom Ostpreuss. Man. Regt. Nr. 8, unter Beförderung zum Ritterkreuz und Oberstl. Chef in das Rhein. Man. Regt. Kaiser Alexander III. von Russland Nr. 1 versetzt. Bon, Sec. v. vom Rhein. Man. Regt. Kaiser Alexander III. von Russland Nr. 1, zum Oberstl. befördert. v. Golling, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 129, dem Regt. unter Beförderung zum Oberstl. Major aggregiert. Rosenhagen, Hauptm. und Komp. Chef vom Kadettenhaus zu Bensberg, in das Inf. Regt. Nr. 129 versetzt. v. Wietersheim, Oberstl. a la suite des 5. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 48 und kommandiert als Gelehrter bei der Hauptkadettenanstalt kommandiert, unter dauernder Beförderung in diesem Kommando und unter Beförderung zum Oberstl. mit einem Patent vom 13. November 1886, a la suite des gedachten Regts. gestellt. Marsch, Hauptm. und Komp. Chef vom Schleswig. Inf. Regt. Nr. 84, dem Regt. unter Beförderung zum Oberstl. Major aggregiert. Ludwig, Hauptmann vom Schleswig. Inf. Regt. Nr. 84, zum Komp. Chef ernannt. Wolff v. Vinger, Sec. v. von demselben Regt. zum Oberstl. befördert. Roethling, Hauptm. und Komp. Chef vom 3. Niederelsch. Inf. Regt. Nr. 50, dem Regt. unter Beförderung zum Oberstl. Major aggregiert.

### Telegraphische Depeschen.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.  
**Paris, 22. Januar.** Das „Memorial diplomatique“ kündigt ein Rundschreiben des russischen Ministers des Auswärtigen, v. Giers, an, bezüglich der Regulierung der bulgarischen Frage. Die Vorschläge des russischen Ministers wären geeignet, die Zustimmung feindlicher Mächte zu erhalten und eine friedliche Lösung unter gleichzeitiger Befriedigung aller Interessenten herbeizuführen.  
**Paris, 22. Januar, Abends.** Der unerwartete Beschluß des Ministeriums, sein Anleiheprojekt aufzugeben und das Projekt der Budgetkommission zu akzeptieren, hat Aufsehen erregt. Der Beschluß erfolgte mit 6 gegen 3 Stimmen. Goblet, Dauphin und Rouvier stimmten dagegen, Boulanger, Arbes, Derville, Berthelet, Guenet und Milland dafür, Sarrien und Rochet waren wegen Krankheit abwesend. Ein unüberbügtes Gerücht ist verbreitet, der Finanzminister Dauphin wolle demissioniren.  
(Privat-Telegr. der „Nat.-Ztg.“)

### Continental-Telegraphen-Gesellschaft (früher Wolff's Telegraphisches Bureau).

**Strassburg i. E.,** Sonnabend, 22. Januar. Prinz Alexander von Battenberg ist gestern Abend, von Darmstadt kommend, hier eingetroffen.

**Frankfurt a. M.,** Sonnabend, 22. Januar. In dem vor der hiesigen Strafkammer gegen die Sozialdemokraten Prinz und Genossen verhandelten Prozesse wurde heute das Urtheil gefällt. Wegen Vergehens gegen die Paragraphen 128 und 129 des Strafgesetzbuchs (Theilnahme an geheimen oder solchen Verbindungen, zu deren Zwecken gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Beeinträchtigung von Personen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften) wurden die Hauptangeklagten Prinz, Füllgrabe und Trompeter zu je sechs Monaten, acht Angeklagte zu je vier Monaten, zwei zu je fünf Monaten, einer

zu zwei Monaten und sieben zu je einem Monat Gefängnis verurtheilt. Schuldigkeitsverurtheilungen wurde die Unteruchungsbefugnis angedehnt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

**Kopenhagen, Sonnabend, 22. Januar.** Eine angeblich von dem Kriegsminister Böhnen bei Gelegenheit des Verfassungsfestes gehaltene Rede läuft durch die auswärtige Presse. Die Enthaltungen dieser Rede mit ihren provokatorischen Spitzen gegen Preußen werden als völlig inoffiziell von beiläufiger Seite bezeichnet.

**Lissabon, Sonnabend, 22. Januar.** Der Führer der konservativen Partei, Fontes Pereira de Alencar, ist gestorben.

**London, Sonnabend, 22. Januar.** Der „Globe“ berichtet: „Howards-Castle“ ist gestern auf der Reise nach Dartmouth abgegangen.

**Frankfurt a. M.,** Sonnabend, 22. Januar. (Anfangscourse.) Kreditaktien 223½, Franzosen 198½, Lombarden 77½, Ägypter 73,50, 4proz. ungar. Goldrente 80,20, Gotthardbahn 93,70, Diskontokommandit 198,00. Markt.

**Frankfurt a. M.,** Sonnabend, 22. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Gelder, lebhaft. (Schluß-Course.)

	C. v. 21.	C. v. 21.		C. v. 21.	C. v. 21.
Börsenbericht	20,392	20,40	Spanier erster	64,50	65,10
Paris	80,45	80,45	unif. Ägypter	73,60	74,10
Wiener	160,35	160,75	Neue Türken	14,00	14,20
Reichsanleihe	105,70	106,20	Böhm. Westbahn	—	221
Reichs-Mind. Pr.-A.	—	—	Central-Pacific	114,20	114,30
Deutsche Silberrenten	65,60	65,80	Franzosen	199	201
do. 5% Papierrente	64,50	64,70	Galizier	160½	161½
do. 4% Goldrente	—	79,20	Gotthardbahn	94,20	94,40
1860er Loose	89,70	89,90	Hessische Ludwigsb.	93,90	94,80
1864er Loose	113,50	115,50	Lombarden	78½	79½
1867er Loose	273,00	—	Öb.-Büchener	157,50	158,30
4% ungar. Goldr.	80,70	81,20	Kreditaktien	226½	229½
do. Staatsloose	—	214,50	Darmstädter Bank	135,10	136,50
Italiener	98,40	98,80	Münchener Bank	94,40	95,50
1880er Russen	81,90	82,20	Reichsbank	138,80	138,80
II. Orientanleihe	57,90	57,70	Diskontokomm.	198,90	202,20
III. Orientanleihe	57,70	57,60	4proz. Serbische Rente	78,50	78,50
4proz. Serbische Rente	78,50	78,50	Neue Serben	84,60	84,60
Stamm-Aktien	—	—	neue 4proz. portugiesische Anleihe	91,20	91,20
Buenos-Ayres 85,00.	—	—	—	—	—

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 226½, Franzosen 199½, Galizier 160½, Lombarden 78½, Diskontokommandit 198,40.

**Frankfurt a. M.,** Sonnabend, 22. Januar, Nachm. 5 Uhr 50 Minuten. Neue Serben schlossen 82,00. Effekten-Sozialität. Kreditaktien 226½, Franzosen 198½, Lombarden 79, Galizier 160½, Ägypter 73,70, 4proz. ungar. Goldrente 80,70, Gotthardbahn 94,40, Diskontokommandit 198,40, Mecklenburger 155,30, Laurahütte 84,00. Behauptet.

**Frankfurt a. M.,** Sonnabend, 22. Januar, Abds. Effekten-Sozialität. (Schluß.) Kreditaktien 226½, Franzosen 198½, Lombarden 79, Galizier 160½, Ägypter 73,60, 4proz. ungar. Goldrente 80,50, 1880er Russen 81,70, Gotthardbahn 94,80, Diskontokommandit 198,50, portugiesische Anleihe 91,30, Buenos-Ayres-Anleihe 85,40, Laurahütte 83,90. Behauptet.

**Wien, Sonnabend, 22. Januar, Nachm. 1 Uhr.** Getreidemarkt. Weizen loco hiesiger 17,75, fremder loco 18,25, März 17,40, Mai 17,90. Roggen loco hiesiger 14,50, März 14,40, Mai 13,55. Hafer loco 14,75. Rübsöl loco 24,80, Mai 24,15, Oktober 24,80.

**Wien, Sonnabend, 22. Januar.** Petroleum (Schlußbericht) matt. Standard white loco 6,45 bez.

**Hamburg, Sonnabend, 22. Januar, Nachmitt. 1 Uhr.** C. v. 21.

	C. v. 21.	C. v. 21.		C. v. 21.	C. v. 21.
Preuss. 4% Konfols	105½	106½	1880er Russen	105½	106
Silberrente	65½	65½	1884er Russen	90½	90½
Deutsche Goldrente	89½	89½	II. Orientanleihe	56	56
4% ungar. Goldrente	80½	81½	III. Orientanleihe	55½	56
1860er Loose	117	117	Laurahütte	84	84½
Italiener Rente	98½	99	Norddeutsche Bank	142½	143½
Kreditaktien	226½	228½	Marinebank	41½	42
Franzosen	199	201	Öb.-Büchener	156½	157½
Lombarden	106	108	Gotthardbahn	94	94½
1877er Russen	95	96½	Diskontokomm.	198½	202
1880er Russen	80½	81	—	—	—

Leipziger Diskontobank 102, Deutsche Bank 159½, Berliner Handelsgesellschafts-Anteile 154, Kommerzbank 123, Mecklenburgerische Friedrich Franz-Bahn 155½.

Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170,00—172,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgerischer loco 132 bis 140, russischer loco ruhig, 102—104. Hafer und Gerste ruhig. Rübsöl still, loco 43. Spiritus lebhaft, Januar 25½, April-Mai 25½, Juli-August 25½, September 26½, Oktober 26½, November 26½, Dezember 26½. Petroleum loco matt, Standard white loco 7,00 nom., Januar 6,80, April-Mai 6,70. — Wetter: Regenig.

**Hamburg, Sonnabend, 22. Januar, Abends.** Abendsbörse. Deutscher Kreditaktien 226½, Franzosen 199½, Lombarden 104, ungar. Goldrente 80½, Deutsche Bank 159½, Diskontokommandit 198½, Mecklenburgerische Friedrich Franz-Bahn 155½. Behauptet.

**Magdeburg, Sonnabend, 22. Januar.** Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 Proz. 30,30, Kornzucker, excl. 88% Menden. 19,25, Raffinade, excl. 75% Menden. 17,00. Ruhig. Gem. Raffinade mit 25½, Gem. Melis I., mit 25½, 23,50. Ruhig.

**Breslau, Sonnabend, 22. Januar, Nachm. (Getreidemarkt.)** Spiritus pr. 100 Liter 100 Proz. Januar 35,50, April-Mai 36,00, Juli-August 37,00, Roggen April-Mai 134,00, Mai-Juni 136,00, Juni-Juli 137,50, Weizen April-Mai 144,00, April-Mai 146,50, Zink: fest, ungeschl. — Wetter: Thaumetter.

**Posen, Sonnabend, 22. Januar.** Spiritus loco ohne Roh 25,20, Januar 25,50, Februar 25,30, April-Mai 26,40. — Tendenz: Matt.

**Breslau, Sonnabend, 22. Januar, Nachm. Schluß festgestellt.** C. v. 21.

	C. v. 21.	C. v. 21.		C. v. 21.	C. v. 21.
Deutsche Banknoten	160,90	160,90	Hess. Ludwigsbahn	94,25	95,00
Russ. Banknoten	188,40	189,00	Bresl. Diskontobank	90,00	90,75
Deutsche Goldr.	—	—	Bresl. Wechselbank	100,00	100,75
4% ungar. Goldr.	80,50	81,30	Kreditaktien	468,50	474,50
1880er Russen	81,50	82,35	Schell. Bankverein	105,75	105,70
1884er Russen	94,75	95,25	Donnermarkt	41,75	44,00
II. Orientanl.	57,50	58,25	Laurahütte	83,50	84,75
Italiener	99,00	99,20	D. Schell. Eisenbahn	47,00	48,80

**Wien, Sonnabend, 22. Januar, Nachm. 1 Uhr.** (Getreidemarkt.) Weizen still, loco 157—169, April-Mai 167,50, Mai-Juni 169,00, Roggen still, loco 121—126, April-Mai 129,00, Mai-Juni 130,00. Rübsöl unverändert, April-Mai 45,50. Spiritus still, loco 36,50, Januar 36,50, April-Mai 37,30, Juni-Juli 38,60. Petroleum loco 11,60.

**Wien, Sonnabend, 22. Januar, Nachmittags.** Schließlich beruhigter, erhöht. (Schluß-Course.)

	C. v. 21.	C. v. 21.		C. v. 21.	C. v. 21.
Deutsche Papierrenten	80,20	80,60	Kronpr. Rudolfsb.	184,75	185,50
do. 5% Papierrente	98,00	99,00	Dux-Bodenbach	—	—
do. Silberrente	81,20	81,65	Böhm. Westbahn	—	—
4% Goldrente	111,30	111,90	Nordbahn	233½	234,50
do. ungar. Goldr.	100,40	101,25	Unionbank	214,00	218,25
5% ungar. Papierrenten	90,30	91,00	Anglo-Austrian	105,50	109,75
1854er Loose	129,00	130,30	Wiener Bankverein	98,00	101,75
1860er Loose	137,00	137,00	ungar. Kredit	292,00	296,25
1864er Loose	166,25	167,00	Deutsche Wäbe	62,30	62,20
1867er Loose	173,00	174,50	Börsenbericht	127,25	127,00
ungr. Bräunloose	120,00	120,00	Pariser	50,17	50,10
Kreditaktien	283,70	287,40	Amsterdamer	105,00	104,90
Franzosen	248,25	250,50	Napoleons	10,04½	10,02½
Lombarden	97,00	99,25	Dukaten	5,94	5,93
Galizier	200,25	201,75	Marknoten	62,32½	62,20
Öb.-Büchener	158,00	159,00	Russ. Banknoten	1,17½	1,17½
Nordbahn	158,00	163,00	Silberconpons	100,00	100,00
Nordwestbahn	164,50	165,75	Wienbank	236,00	242,50
Gotthardbahn	159,25	161,00	Arzoway	213,00	214,50
Gotthardbahn	—	—	Zabakaktien	—	63,00

**Wien, Sonnabend, 22. Januar, Nachm. 5 Uhr 40 Minuten.** Abendsbörse. Ungar. Kreditaktien 291,75, österr. Kreditaktien 283,50, Franzosen 247,75, Lombarden 99,50, Galizier 200,25, Nordwestbahn 164,00, Gotthardbahn 159,50, österr. Papierrente 89,20, Goldrente 111,40, do. ungar. Papierrente 90,35, do. 4proz. Goldrente 100,40, Marknoten 62,27½, Napoleons 10,04, Bankverein 99,00, Diskontokomm. 62,25, Unionbank 215,50. Ruhig.

**Wien, Sonnabend, 22. Januar.** Getreidemarkt. Weizen Frühjahr 9,70 Gd., 9,72 Br., Mai-Juni 9,73 Gd., 9,75 Br., Herbst 9,20 Gd., 9,22 Br. Roggen Frühjahr 7,18 Gd., 7,20 Br., Mai-Juni 7,23 Gd., 7,27 Br., Herbst 7,15 Gd., 7,20 Br. Mais Mai-Juni 6,61 Gd., 6,63 Br., Juli-August 6,69 Gd., 6,71 Br. Hafer Frühjahr 6,98 Gd., 7,00 Br., Mai-Juni 7,05 Gd., 7,09 Br.

**Wien, Sonnabend, 22. Januar, Vormittags 11 Uhr 10 Min.** Produktenmarkt. Weizen loco fest, Frühjahr 9,30 Gd., 9,31 Br., Herbst 8,89 Gd., 8,90 Br. Mais 1887 6,23 Gd., 6,24 Br. Rohrtraps August-Septbr. 11½—11¾. — Wetter: Mild.

**Leipzig, Sonnabend, 22. Januar.** C. v. 21.

	C. v. 21.	C. v. 21.		C. v. 21.	C. v. 21.
(Schluß-Course.)	—	—	Leipziger Diskontokomm.	102,00	103,00
3proz. lösch. Rente	92,50	92,60	Sächsische Bank	117,50	117,50
4proz. „ „ Anleihe	104,65	104,75	Leipziger Kammerbank	226,00	226,00
Bausparbank R. A.	121,60	122,00	„ „ „ „	—	—
do. „ „ „	84,40	85,00	„ „ „ „	—	—
Böhm. Nordbahn	101,75	101,75	Fuderfabrik Glaugitz	77,50	77,90
Crac.-Köslach	92,00	92,00	Fuderfabrik. Halle	102,00	102,00
Leipziger Kredit	169,75	170,25	Thür. Ges.-Gesellschaft	139,00	139,00
Leipziger Bank	135,25	135,25	Deutsche Banknoten	160,50	160,75

**Antwerpen, Sonnabend, 22. Januar, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht).** Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste unbest.

**Antwerpen, Sonnabend, 22. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min.** Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 17½ bez. u. Br., Februar 16½ Br., März 16½ Br., April 16 Br. Ruhig.

**Amsterdam, Sonnabend, 23. Januar, Nachm.** (Schluß-Course.) C. v. 21.

	C. v. 21.	C. v. 21.		C. v. 21.	C. v. 21.
Deutscher Papierrente	—	—	5% Russen von 1877	97½	98
Mai-Novbr. verz.	63½	64½	Russ. Br.-A. v. 1864	—	—
do. Febr.-August do.	63½	63½	Russ. Br.-A. v. 1866	—	—
Deutscher Silberrente	—	—	Russ. große Eisenb.	120½	120½
Januar-Mai do.	64½	65½	Russ. I. Orientanl.	54½	55
do. April-Sept. do.	64½	64½	Russ. II. Orientanl.	55	55½
Deutscher Goldrente	—	—	5% Russen von 1865	14½	14½
4% ungar. Goldrente	—	80½	3½ holländ. Anl.	99½	99½
Russische Diskontokomm.	191½	191½	Wienbank-Wiener Eisenbahn	85½	85½

**Amsterdam, Sonnabend, 22. Januar, Nachmittags.** Getreidemarkt. Weizen Mai 229. Roggen März 129—128, Mai 130—131.

**Amsterdam, Sonnabend, 23. Januar, Nachm. Banquiers 6½.** Paris, Sonnabend, 22. Januar, Nachm. 12 Uhr 40 Min. 3proz. Rente 80,97½, 4proz. Anleihe 109,32½, Italiener 98,20, Franzosen 495,00, Lombarden 215,75, Türken 14,30, Suez-Aktien 2005, Ottomanbank 512, Ägypter 371. Behauptet.

**Paris, Sonnabend, 22. Januar, Nachm. 3 Uhr.** Behauptet. (Schluß-Course.) C. v. 21.

5% amerik. Rente	84,00	83,75	Credit mobilier	270,00	265,00
3% Rente	81,12½	80,95	Spanier, neue	64½	64½
4½% A. von 1872	109,50	109,27½	Banque ottomane	511,00	512,00
Stellen. 5% Rente	98,17½	98,35	Credit foncier	1366	1368
Deutscher Goldrente	89½	89½	Ägypter	371	372
4% ungar. Goldrente	80½	80,95	Suez-Aktien	2006	2010
5% Russen von 1877	99,40	99,90	Banque de Paris	745	740
Franzosen	495,00	496,25	do. d'écompte	493,00	492,00
omb. Öfteren. 5% R.	210,00	213,75	Wechsel a. London	25,34½	25,34½
6% Prioritäten	314,00	315,00			
Leke Türken	14,27½	14,35			



Ayuntamiento de Madrid



# AUTOCOPIST

Alle von Kaufmann dieses vorzüglichen Selbstschreibungs-Apparats (für Schrift, Zeichnungen, Noten u. s. w.) und ausgegangene Entwürfe können darin überein, dass der Autocopist alle anderen Apparate dieser Art in jeder Beziehung bei Weitem übertrifft. System „Enclosüre“ wird täglich mit geringen Kosten in „Autocopist“ umgewandelt. Prospekte gratis und franco. Versuche frei im Geschäftslokal der Deutschen Autocopist-Compagnie, Berlin W., Oberwallstr. 19. (796)

## Anton Dreher, Klein-Schwechat bei Wien. Gröffnung des Auschanfes 109 Leipzigerstraße 109 Mittwoch den 19. Januar.

(883)

### Kunst- und literarische Anzeige. Bücher-Auctions-Institut, Kurstasse 37.

Die beste Gelegenheit, Bücher (besonders größere Werke) preiswerth zu kaufen oder zu verkaufen, bieten die bei uns unter Leitung des Herrn Auktionsators für Kunst u. Kammer wöchentlich stattfindenden Bücher-Auktionen. (1241)  
Nächste Auktion Donnerstag, Abends von 7-9½ Uhr.

Gruß Seeliger.

### Vermischte Anzeigen.



### Wasser- Closets in Armstuhl- Form

für Kranke, mit Plüsch- oder Lederbezug u. Polstersitz u. Lehne, Selbstreinigung auf mechanischem Wege durch Wasserspülung, absolute Geruchlosigkeit ohne künstliche Desinfections-Präparate. — Einfachere Wasser-Closets ohne Stoffbezug in den verschiedenartigsten Modellen für Closeträume und Krankenzimmer; desgleichen Closets in Form von Commoden und Nachtschreiben. Illustrierte Prospekte gratis. (1191)  
Neu: Kranken-Closets in Kastenform mit Wasserverschluss und herausnehmbarer flachen Porzellan-Bücher mit Deckel; für den Kranken, wie für die ärztliche Untersuchung besonders bequem. (Preis 32 Mk.)  
Fernsprechanchluss unter 1038.

**E. Cohn, Königl. Hoflief.,  
Leipzigerstr. 88.**



Crystall-Trinkgarnituren und Tafel-Service der besten Crystallarien, de Baccarat, Clichy et de Val St. Lambert, zu Engros-Preisen.

**Otto Westphal,**

(42)

Glas-Lager, Mohrenstrasse Nr. 15.  
Bestehend seit 1811 in ein und demselben Hause.

### Chin. Thee's

neuester Ernte  
in kräftigen, wohlgeschmeckenden Sorten, als:  
Souchong 4. No. 3, 4, 5, 6 Mark,  
Gungo 4. No. 4 und 6 Mark,  
Nuss-Brühdüster (sehr beliebt) 4. No. 4 Mark,  
Melange (Souchong-Pecco) pr. 4. No. 4, 6, 9 Mark,  
Pecco pr. 4. No. 4, 6, 9, 12 Mark empfehlen

### Gebr. Thiele,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,  
34. Leipziger Straße (an der Charlottenstr.).  
Filiale: Potsdamer Str. 130. (1018)

Wagenfabr. **A. Bernstein Co. N.**  
Marktgrabenstr. 50. (Ecke Französischestr.)  
Reichhaltigstes größtes Verkaufslager  
aller Waagen u. Gewichte  
f. Laden, Count, Magaz., Speich., Hof, Haus,  
Küche, Laborat. u. Baby-Waagen.  
Reparatur. Schnell, gut, billig. (300)

### LIPP MANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER

Zu Haus- und Wintercuren.  
Erhältlich überall in den Apotheken.  
En gros in den Drogen- und Mineralwasser-  
handlungen.  
Nur echt, wenn jede Dosis Lippmann's  
Schutzmarke trägt.  
Central-Versand:  
Lippmann's Apotheke, Karlsbad. (1195)

### Die Klimate der Erde,

von  
Dr. H. Woeikof,  
Prof. der phys. Geographie an der Universität St. Petersburg,  
Präsident der meteorolog. Commission der R. Russ. geogr. Gesellschaft u.  
2 Theile. Groß 8°. Mit 10 Karten, 13 Diagrammen u. vielen Tabellen,  
eleg. broch. 22 Mk., in Halbfranz geb. 26 Mk.  
Durch seine früheren Arbeiten, welche sich hauptsächlich mit Klimatologie beschäftigten,  
wie auch durch seine ausgedehnten Reisen im russischen Reich, Süd- und Ostasien und  
Amerika, war der Verfasser mehr als jeder Andere im Stande, ein solches Buch zu schreiben.  
Nicht nur der Fachmann wird hier vieles Neue und Interessante finden, sondern auch jeder  
Gebildete. Das Werk ist eine hervorragende wissenschaftliche Erscheinung. (1181)

### Kgl. Preuss. 175. Staats-Lotterie.

Hauptziehung vom 21. Januar bis 9. Februar.  
Hauptgewinne M. 600 000, 2 x 300 000, 2 x 150 000 etc.  
Originalloose 1/1 M. 168, 1/2 M. 84, 1/4 M. 42, 1/8 M. 21  
zum amtlichen Preis.  
Antheile 1/1 M. 12, 1/2 M. 6, 1/4 M. 3 empfiehlt u. versendet

### D. Lewin, Bank- u. Lotteriegeschäft.

Prospekte gratis. Berlin C., Spandauerbrücke 16. Porto u. amtl. Liste 60 Pf.  
Gewinne in jeder Höhe, auch aus anderen Collecten, werden sofort dis-  
contirt. auf Wunsch gegen Ersatzloose umgetauscht.



### Zur Barterzeugung Original-Mustache-Balsam.

Wirksam garantiert innerhalb 4-6 Wochen. Für die Haut völlig  
unschädlich. Atteste werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt  
discret, auch gegen Nachnahme. Per Dose M. 2.50. Zu haben  
in Berlin bei: G. F. Dahms, Kommandantenstr. 8, Coiffeur  
Gilbert, Behrenstr. 49, Gde. Friedrichstr. 4, G. Kunzendorf, Rosen-  
thalerstr. 42 und Auguststr. 26a, Dr. Franke, Chausseestr. 7, Gängen u. Voer, Leipzigerstr. 46.  
Auf dem Grunde jeder dreißigsten Dose liegt ein Goldstück.



### Viriato, Londres . . . . . à Mk. 60. Hansa, Regalia la Reina . . . à Mk. 60.

gefunden haben, veranlaßt uns, auch das grosse Publikum  
auf diese überaus preiswürdigen Cigarren  
aufmerksam zu machen.

### Boenicke & Eiehner,

Berlin W., 21. Französische Strasse 21. (Germania-Haus.)  
Telephon 1055.

### Emser Pastillen

der Königl. Verwaltung zu Bad Ems.

Bereitet aus den Salzen der Kränches- und Kessel-Quelle.  
bewährtes Mittel bei allen Catarrhen der Athmungs-Organe, in 1/1 u. 1/2 Schachteln, mit  
dem Kontrollstreifen verschlossen; zu haben in den Apotheken und Droguerien und  
im General-Depot von

Berlin W.,

**J. F. Heyl & Co.,**

Charlotten-Str. 66.

General-Agenten der Directionen.

Berlin SW., Kommandanten-Str. 9, in dem Kurhaus der Wasserheil-Anstalt  
Electrische Bäder (60 Elemente)

faradisches — ohne Zugabe eines Arztes — 2 Mark — galvanisches oder faradisches  
galvanisches — unter Zugabe eines der beiden Elemente der Heilanstalt — 4 Mark incl. des  
Arzthonorars. (5686)

Massage eines Körperteils 1 Mark,  
des ganzen Körpers 2 Mark.

### Special-Ausschank

der  
Exportbranerei Justus Hildebrand

### Pfungstadt

18. Jägerstraße 18, nahe dem Schauspielhaus,  
zwischen Friedrichs- u. Charlottenstraße.

Kaiserbräu. Märzenbier. Bock-Ale.

Großer Frühstücks- u. Reichhaltige Abendkarte. (1186)

Eduard Pröstel, Wirth.

### Coke

Ist auf den hiesigen Englischen Gasanstalten à 1 Mark pro Hectoliter von 20  
Hectolitern ab zu haben. (1180)

### Mikado!

(Englisch geipucht von Minne.)  
Clock netto fast — Punkt fünf geizern Abend —  
Showie of London — ein pieffener Mann —  
Bumling of street — ging spazieren sich labend  
Make stopp — und sprach eine Jungfrau dort  
an! —  
„Good evening codz!“ — „Guten Tag!“ —  
sprach Theresie —  
„Plenty Money“ — „Hente brauche ich Geld!“ —  
„Fatzke of Japan“ — „Sie sind Japanese!“ —  
„Mikado“ — „und fürstlich mit Nische befest!“ —  
„Porter and Ale“ — „Was zu trinken zu  
fragen!“ —  
„English Beefsteak with Tasse Chokolade“  
„Jockey“ — „Bereitet mir großes Vergnügen!“ —  
„And you berapping!“ — „Versteheste, Mi-  
kado?“ —  
„O no, mylittle!“ — „Nu nee, liebe Kleene!“ —  
„Wed-ding“ — „ist bin nicht bei Regel zu  
haus!“ —  
„Street of Leipzig“ — „Die Goldhundert-  
zehe!“ —  
„Gentleman“ — „pukte spottbillig mich raus!“ —  
„Heber 8000 Winter-Paletots, icht  
18, 20, 22, 24, 27 bis 30 Mk., Pracht-  
Exemplare 36, 38, 40, 42 Mk. 10,000  
engl. Anzüge, das Nobelt für Salon  
und Promenade, ganzer Hatzung 20,  
22, 24, 27, 30 bis 36 Mk., die hoch-  
feinsten Pracht-Exemplare 38, 40, 42 Mk.  
6000 Beinkleider a. Westen, 8, 10, 12, 14,  
15, 18, 20 Mk. Prima. — Schwarze  
Ball- und Gesellschafts-Anzüge, 24, 27, 30,  
36, 38, 40, 45 Mk. Prima. 8000 Schlaf-  
roße 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25 Mk. Prima.  
Reise- und Hohenzollern-Mäntel zu bekannt  
billigen Preisen. (1214)  
Tracts werden verliehen.  
„Goldene 110.“  
Berliner  
Concurrenz-Geschäft  
nur allein  
Leipzigerstr. 110.  
Nachdruck verboten.

### Maschinen- u. Waagenfabrik Gebr. Dopp

N. Eichendorffstr. 20 (a. Oranienburg. Thor)  
empfehlen ihre vorzügl. patent. (3526)  
Centesimal-, Decimal-, Krahn-,  
Laufgewichts- u. Zeigerwaagen.  
Prospekte, Kostenaufschläge u. gratis.  
Reparaturen, Reparaturen, Reparaturen sofort.



Julius Schulz'sches  
Malz-  
Extract-  
Gesundheits-Bier,  
Berlin,  
Leipziger Str. 71.  
Anerkanntes  
Nahr- u. Stärkungs-  
mittel.  
12 Fl. 3 Mk. (excl. Fl.),  
hierorts frei ins Haus. Bei Abnahme von 25 Fl.  
3 Fl. gratis. Malzbonbons à Beutel 90 Pf.  
Brust-Malz-Syrup à Flasche 1 Mk. (1987)

28.20. Kochstr. 28/29.  
Nachlass-, Juwelen-, Mobiliar- und

### Kunst-Auction

Dienstag den 25. d., von 10 Uhr ab, verstei-  
gere ich eine grössere Anzahl von Original-  
Sculpturen in carrarischem Marmor, werth-  
volle Originalgemälde, Prachtwerke, geschnitzte  
und eingelegte Möbel, Spiegel, 1 Stutzstängel  
von Bechstein, 1 sehr grosser Gobelin-Teppich,  
Porzellane, Uhren u. s. w. (1215)

Am Mittwoch den 26. d., von 10 Uhr ab,  
sehr werthvolle Juwelen Schmuckgegen-  
stände aller Art, Gold und sehr viel Silberzeug.  
Besichtigung nur heute Sonntag den  
23. und morgen Montag den 24. d., von 10 bis  
2 Uhr.  
Der kgl. u. städt. Auct.-Comm. f. Kunsts. u. Bücher,  
Rudolph Lepke.  
28.29. Kochstr. 28.29.

### Wein-Auction auf dem

alten Königl. Pachthof hinter dem  
neuen Museum (in Berlin). Am Mittwoch, den  
26. Januar, Vorm. von 10 Uhr ab, sollen da-  
selbst im Auktionslager die für Freunde Rech-  
nung noch lagernden großen Bestände an  
Champagner, verpackt in Original-Kästen  
à 30 u. 60 Fl., desgl. gute Roth-, Weiss-, Ma-  
deria- u. Ungarweine, diverse Rassen Rum, Cognac  
u. Viqueurs u. in belieb. Posten öffentl. meistb.  
versteigert werden. Die Weine  
sind unter Controle des Königl.  
Polizei-Präsidiums fast sämt-  
lich gerichtlich untersucht und in  
deren Güte attestirt. Kammer, Auct. u. Tax.  
Brüderstr. 12. (1243)

### Sichere Rettung aller Hals-, Brust- u. Lungen- kranken!

Mich und schon Tausende geheilt, ertheilt  
Rath. Bitte zur Rückantwort Briefmarke  
beizulegen. (1194)  
**A. Freytag,**  
Rittergutsbesitzer, Ritter v. p.  
in Bromberg, Prov. Polen.  
Hierzu zwei Beiblätter und eine Sonntag-  
beilage.



## Gerichtsverhandlungen.

Eine ebenso verwickelte wie romantische Liebes- und Ehe-Sandfahne fand am Freitag vor dem Civilsenat des Kammergerichts ihren für die Liebenden recht befriedigenden Abschluss. Der vom Gericht festgestellte Thatbestand ist in Kürze folgender: Eine junge Deutsche heiratete im Jahre 1870 in England einen dort lebenden gutsituierten Landsmann, der sie aber nach Jahresfrist verließ und auch bis heute noch nichts von sich hören ließ. Die arme Verlassene forschte Jahre lang in England und dann auch in Deutschland, wo sie sich nun niederließ, vergeblich nach dem Ungetreuen und lernte hierbei vor 3 Jahren auch einen Schiffbauingenieur kennen, der sich, obwohl ihm die unglücklichen Eheverhältnisse der Dame durch sie selbst bekannt geworden waren, doch sterblich in sie verliebte und ihr Herz und Hand antrug. Sie sagte ihm auch Weides für den Fall, daß ihre Ehe geschieden werden sollte, zu und beauftragte ihn bei den deutschen Gerichten die Scheidung von dem seit 14 Jahren entlassenen Gatten. Die deutschen Gerichte nahmen aber die Klage nicht an, sondern verwiesen die Frau an die englischen Gerichte. Sie reiste nun nach England, um dort ihre Scheidung zu betreiben, und war sehr erfreut, als ihr dort von ihrem Rechtsanwalt und auch an Gerichtsstelle eröffnet wurde, daß sie vollständig frei sei und sich jeden Augenblick mit einem anderen Manne verheirathen könne. Nach englischem Recht ist nämlich eine Ehe in dem Falle, daß ein Mann seine Frau heimlich verläßt und sieben Jahre nichts von sich hören läßt, gelöst und die Frau kann ohne Weiteres einen anderen Mann nehmen. Hier war nun sogar der vom Gericht erordnete Zeitraum doppelt verstrichen. Mit den nötigen Dokumenten versehen, kehrte nun die Dame zurück, um sich mit dem Geliebten in Deutschland trauen zu lassen. Aber hier hatten sie die Rechnung ohne den Steuereinsammler und resp. auch ohne die Gerechtigkeit gemacht. Diese hier für die Eingehung einer Ehe so notwendigen Papiere erklärten nämlich den Liebenden, daß sie in Deutschland unmöglich legal verbunden werden könnten, da für die Frau eine nach diesen Begriffen gefällige Scheidung resp. eine gültige Genehmigung zur Wiederheirathung nicht nachgewiesen sei. Die beiden Liebenden reisten nun gemeinschaftlich nach England, wo sie, da nach dortigem Recht ihrer Ehescheidung nichts entgegenstand, auch ritz bürgerlich und kirchlich getraut wurden. Sie kehrten nun wieder nach Deutschland zurück, ließen sich in der Nähe von Berlin nieder und lebten froh und glücklich miteinander. Bald aber schämte sich für die Schwerkörperlichkeit wieder neues Ungemach auf. Durch sogenannte „gute Freunde und getreue Anbänger“ waren die Verhältnisse der Ehegatten bis an das Ohr des Staatsanwalts gedrungen, der daraufhin die Anklage wegen — Vagabundage, ein Verbrechen, worauf Zuchthausstrafe steht, erhob. Die Staatsanwaltschaft stellte indes die Strafverfolgung ein, da das Verbrechen in England begangen und dort übrigens straflos sei. Nun beantragte der Staatsanwalt, daß die in England geschlossene Ehe der beiden hier für nichtig erklärt werde. Die Staatsanwaltschaft zu Potsdam, welche den Fall in erster Instanz verhandelte, erkannte darauf, daß die Ehe zwar ungültig sei, daß aber der Staatsanwalt diese Ungültigkeit gegen die Betroffenen, welche lediglich in gutem Glauben gehandelt, nicht geltend machen dürfe und daß er daher mit seinem Antrag abzuweisen sei. Hiergegen legte nun die Staatsanwaltschaft Berufung beim Kammergericht ein, ausführend, daß die betreffende, am 18. Mai 1885 in England geschlossene Ehe nach den bestehenden Vorschriften des preussischen Rechts, nach § 34 des Reichsgesetzes und dem Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes nicht zu Recht bestünde, wegen Rechtsanwalts Vagabundage im Auslande eingegangen für die Rechtsgültigkeit der Ehe plaidierte. Das Kammergericht erkannte hierauf auf Zurückweisung der Berufung der Staatsanwaltschaft. In dem Urtheil, durch den Staatspräsidenten Herrn v. Müller vorgetragene Entscheidungsbegründungen wurde hervorgehoben, daß die in London geschlossene Ehe nach englischem Recht beurtheilt werden müsse. Wenn danach die erste Ehe durch das über sieben Jahre dauernde Verschwinden des Gatten gelöst war, so änderte die Zurückkunft der Frau nach Deutschland hieran nichts; die Frau war frei und konnte sich wieder verheirathen. Die Ehe der beiden lebenden Gatten ist also nicht nur nicht ungültig, sondern vielmehr völlig rechtmäßig. Die der Ehefrau erwachsenen Kosten sind derselben aus der Staatskasse zu vergüten, die gerichtlichen Kosten aber außer Ansatz zu lassen.

## Verschiedenes.

Was den Unfall zu dem Rufe „Feuer“ gab, der die Panik zur Folge hatte, welcher bei einer Theatervorstellung des jüdischen Dramatischen Vereins in Spitalfelde (London) 17 Personen zum Opfer fielen, ist noch immer nicht ganz klar gestellt. Jetzt wird angegeben, daß, während die Vorstellung im besten Gange war, ein Knabe, um besser sehen zu können, auf einen Gasarm kletterte. Die Lampe brach und das Gas entzündete. Einem in der Nähe befindlichen Manne gelang es freilich unschwer, dieselbe mit seinem Taschentuche zu verstopfen, als Unbedachte schrien, man solle den Gasometer abbrechen. Dies geschah und die Halle war plötzlich in Dunkel verfallen. Jetzt erschollen die Rufe „Feuer“ und in wilder Schreckensangst stürzte Alles, wie bereits berichtet, dem Ausgange zu. Ein Knabe, welcher über die Köpfe der eingestürzten Menge hinwegkletterte, war der Erste, welcher der Polizei Meldung von dem Unglück machte. Die schnell herbeigeeilten Polizisten hatten einen harten Stand. Viele der glücklich Entkommenen wollten wieder in die Halle zurück, um ihre Verwandten zu retten und konnten nur mit Gewalt daran gehindert werden. Es dauerte eine geraume Zeit, bis es der Polizei gelang, den am Fuße der Treppe aufeinander gehämmerten Menschenhaufen zu entwirren. Die Todten wurden einhüllen in das Vordach auf den Treppen gelegt. Diejenigen, welche mit dem Leben davon gekommen waren, erschollen sich schnell wieder, sobald sie die frische Luft athmeten. Vielen der Frauen und Mädchen hingen die Kleider an Fäden und war selbst ihr Schmuck in Stücke zerfallen. Verletzte Hilfe war zeitig bei der Hand und wurden die Verwundeten in das Londoner Hospital geschafft. Zu der Verwundeten hat jedenfalls das Sprachengemenge — deutsch, englisch, hebräisch und russisch — beim Ausbruch der Panik wesentlich beigetragen. Eine der am härtesten betroffenen Familien ist die des Hebräers Henry Gilbert, dessen Frau und 12jähriger Sohn bei der Katastrophe ihren Tod fanden. Der „Jewish Chronicle“ hat eine Sammlung zum Besten der durch das Unglück Betroffenen eröffnet.

Dem französischen Kriegsminister Boulanger widmet „Figaro“ eine Biographie, in welcher das Pariser Blatt auch die Zukunftsaussichten des vielgenannten Generals analysirt. Zu der Frage ob Boulanger, ob Cromwell, sagt der „Figaro“: „Ich verzeihe es ihm, daß er mich einleitet, wenn er meine Gegner nämlich in den Saal rückt“, um dann etwa folgendermaßen fortzufahren: „Niemand läßt er sich aber mit der Rolle des Knecht Ruprecht abfinden. Jedemfalls führt er zwei Gesichter: das eine, wenn er nicht beobachtet wird, das andere, wenn er seine Rolle spielt; ohne Maske ist er einfach, bürgerlich, Rückgrat gekrümmt, früh gekostet; in der Maske: leicht vorgebengt, Gang wie ein Matrose auf dem Verdecke, wenn der Boden schwankt, scharfer Blick. Ein Frauenschreck, der lange mit ihm verkehrt hat, findet, daß etwas Frauenzimmerhaftes in ihm steckt: gereizte Nerven, Launen, Gefälligkeit, aber auch Liebeshochzeit. Wenn er will, ist der vollendete Soldat fertig. Ist er kalt, zerstreut und schwingt sein Bogen wie ein Weidhändler. Die Stirn ist niedrig, aber gehöhrt wie bei einem Centur, aber der Kopf ist zu klein, die Stirn tritt zurück, es ist das richtige Raubvogelgesicht, und dazu paßt der Bart, der in der Mitte des Gesichts heller ist und aussieht wie die zersplitterten Federn, welche die starke Adern einschießen wie den Schnabel eines starken Vaders. Augen grau, verleiht, der Ausdruck nicht der eines Adlers, der zur Sonne fliegt, sondern der eines großen Jagdhalsen, denen halb geschlossen, der Sonnenschein zu grell ist. Die Hände, mit einem Gelfeintrage und dem Trauringe geziert, sind sehr mager und lang. Und wenn es lobgeht? Dann steigt Boulanger zu Hofe, überläßt die weiße Schärpe des Kriegsministers einem Anderen und erhebt sich selbst, wie weiland Garibaldi zum Diktator machte, und ruft: „Der General, der ergrautet wird, bin ich!“

## Berliner Börsenhalle.

Frankfurt a. M., 22. Januar. Die „Frankf. Btg.“ meldet: Die Hochbahn, Gas- und Stahlwerke zu Lerne bei Rom geben beabsichtigt Erweiterung ihrer Anlagen 16 Millionen Lire 43prozentiger Obligationen (nicht Aktien) aus, welche durch ein Konfinktion unter Führung der Banca Generale übernommen sind. Die Subskription erfolgt voraussichtlich im Februar, wahrscheinlich auch in der Schweiz und in Deutschland, jedenfalls in Frankfurt.

(Privat-Telegr. der „Nat.-Btg.“)

Wien, 22. Januar. Der Finanzausschuß des oberösterreichischen Landtages beschloß die Konvertirung von Grundbesitzungsobligationen im Betrage von 9400000 fl. in 4proz. steuerfreie oder 4proz. steuerbare, rückzahlbar in 40 Jahren resp. 80 halbjährigen Raten. — Aus Pest wird gemeldet: Der Bankverein beschloß die Vertheilung einer Dividende von 7 1/2 Proz. — Aus Paris wird gemeldet, daß sich in den nächsten Tagen Genösch, Präsident des Comptoir d'Escompte, und Desfont-Rocher, Direktor desselben, nach Belgrad begeben werden, um die zwischen der serbischen Regierung und der Tabakmonopolgesellschaft bestehende Differenz zu applizieren.

(Privat-Telegramm der „National-Zeitung“.)

Paris, 22. Januar, 4 Uhr 50 Min. Nachm. Renten erhöht auf die Nachricht, das Ministerium habe beschloßen, das Anleiheprojekt aufzugeben und sich mit der Budgetkommission zu verständigen; der übrige Markt blieb fortgesetzt matt.

(Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Oberschlesische Walzwerk-Konvention. Bei der heutigen Generalversammlung der Vertreter der Oberschlesischen Walzwerke wurde die von der Kommission derselben ausgearbeitete Vorlage einstimmig angenommen. Die letztere hat sich die Aufgabe gestellt, ein Uebergangsstadium zur demnächstigen Etablierung eines Verkaufsverbandes zu schaffen und stellt in der Hauptsache das nachfolgende fest: „Die Vereinigte Königs- und Laurahütte übernimmt per II. Quartal a. c. für das Jahr den Verkauf der Produkte sämtlicher Oberschlesischen Walzwerke mit Ausnahme des Vorwerts, mit welchem ein Separat-Abkommen zum Schutz der Rechte getroffen wird. Die Abwicklung der von der Vereinigten Königs- und Laurahütte gemachten Schmelze erfolgt direkt zwischen den Werken und der Kundenschaft. Die Verkäufe geschehen mit Ausnahme der geographischen Lage nur in so weit, als dem Handel hieraus keine Schwierigkeiten erwachsen. Die Summe der hieraus resultierenden Ansprache wird nach vereinbarten Prozentsätzen unter die Werke vertheilt. Die Werke sind verpflichtet, die von der Vereinigten Königs- und Laurahütte mit den Käufern vereinbarten Grundpreise, die Ueberpreissteuern und die sonstigen Verkaufsbedingungen einzuhalten und unterwerfen sich den festgesetzten Gebotsätzen für etwaige Konventionen.“ — Durch die so getroffenen Vereinbarungen wird von vornherein jede Konkurrenz unter den einzelnen Werken ausgeschlossen; sie bieten ferner volle Gewähr dafür, daß die Werke die nöthigen Aufträge stets erhalten und durch die zu erzielenden Aufpreise entsprechende Mehreinnahmen haben werden.

Nordhausen-Erfurter Eisenbahn. Wie die „Berliner Börsen-Zeitung“ mittheilt, beabsichtigt die preussische Staatsbahnverwaltung die Linien der Nordhausen-Erfurter Bahn nach deren Verstaatlichung dem Betriebsamte Erfurt zuzuschicken, dessen Bezirk damit einen Gesamtumfang von 314 Kilometer erhielt. Nach einer weiteren Verstaatlichung ist beabsichtigt, neben den Linien der Nordhausen-Erfurter Bahn auch die Strecke Sangerhausen-Erfurt dem Betriebsamte Erfurt zuzuschicken, dagegen von dessen Bezirk die Strecke Göttingen-Weisshaus abzutrennen und dieselbe dem Gebiete des Weisshaus-Betriebsamtes einzuverleihen.

Werrabahn. Nach dem „Leipz. Tagbl.“ handelt es sich entgegen der früheren Mittheilung, wonach die baltische Staatsbahnverwaltung den Betrieb der Werrabahn von Richtenfels bis Röhna übernehmen werde, lediglich um Uebernahme des Gesamt-Betriebes seitens der baltischen Generaldirektion in dem demnächst neu herzustellenden Bahnhof Richtenfels. Vor einigen Tagen ist eine Kommission von Münden in Richtenfels eingetroffen, um nicht allein mit Beamten der Werrabahn den Umbau derselben zu besprechen, sondern auch die Angelegenheit bezüglich Uebernahme des Betriebes im Bahnhof festzustellen.

Brigitte-Bahn. Die Gesellschaft hat bekanntlich auch den Betrieb der benachbarten Bahn Wittenberge-Berkeberg übernommen und den funktionellen Betrieb nun an einige Bauunternehmer ihrerseits wieder überlassen, die ihm gewisse Garantien leisten. Die eigene Linie, am 31. Mai 1885 eröffnet, hat in dem zehn Monate umfassenden ersten Geschäftsjahre 1885/86, welches am 31. März 1886 endete, 177 371 Mk. verzeichnet. Nach Abzug von 89 159 Mk. Betriebskosten verblieb ein Ueberschuß von 88 212 Mk., aus welchem nach verschiedenen Rücklagen ein verfügbarer Ueberschuß von 70 014 Mk. resultirte, der u. A. 50 625 Mk. zur Zahlung von 4 1/2 Proz. Dividende der 1 330 000 Mk. Stamm-Prioritäts-Aktien auf 10 Monate lieferte, und den Betriebs-Unternehmern noch einen Gewinn von 14 632 Mk. ließ. Annahme liegen die Betriebs-Ergebnisse der ersten drei Quartale von 1886—87 vor. Dieselben zeigen eine Einnahme von 156 679 Mk., welche die Ausgaben übersteigt, daß die Bahn auch für 1886—87 neben etwas erhöhter Dividende der Aktienhaber die vollen 4 1/2 Prozent für ihre Stamm-Prioritäts-Aktien verdienen wird, ohne Rücksicht auf die Garantie der Uebernehmer zu nehmen, in deren Hände der Eisenbahnbetrieb gelegt worden ist.

Die Nürnberg-Fürther Ludwigsbahn wird nach einer Meldung aus Nürnberg auch pro 1886 eine Dividende von 21 Proz. vertheilen.

Schweizerische Nordostbahn. Im Anschluß an unsere gestrige telegraphische Meldung geben wir die Einnahmeverhältnisse des Monats Dezember nach dem offiziellen Ausweis vollständig wie folgt. Es wurden vereinnahmt im Dezember resp. im ganzen Jahre 1886 (1885 in Klammern): Hauptbahn 923 000 Fr. (949 949 Fr.), 13 669 927 Fr. (provis. 13 002 680 Fr., def. 13 055 996 Fr.); Zürich-Zug-Zugern 115 000 Fr. (114 601 Fr.), 1 914 295 Fr. (provis. 1 894 161 Fr., def. 1 895 324 Fr.); Bözbergbahn 167 000 Fr. (171 485 Fr.), 2 342 523 Fr. (provis. 2 301 241 Fr., definit. 2 313 999 Fr.).

Bank von England. Die Goldbewegung während des ganzen Jahres 1886 bei der Bank war folgende: Es gingen ein: 1 789 000 Pfd. Sterl., aus 4 537 000 Pfd. Sterl., so daß per Saldo 2 748 000 Pfd. Sterl. der Bank entzogen wurden.

Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Aktiengesellschaft, vorm. L. Senfner. Die Aktionäre werden zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 12. Februar einberufen. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag eines Aktionärs auf Streichung von Vorkursaktien durch die jedem Aktionär zustehende Zahlung von 100 Mk. pro Aktie und Befestigung der diesen Aktien zu gewährenden Vorkurs- und der Ausführungsberechtigungen, sowie auf Bildung eines Abschreibungs-Fonds aus den so eingehenden Geldern; ferner event. Beschlußfassung über die nöthige Aenderung der Statuten.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldsdorf, Aktien-Gesellschaft. Die Verwaltung beabsichtigt, in einem ihr gehörenden Gebäude eine größere Versuchsanstalt für chemische Fabrikation einzurichten.

Norddeutsche Gummi- und Guttapercha-Waren-Fabrik (vorm. Konradt u. Neumann). Zu der heutigen Aufsichtsrathssitzung wurde nach Vorschlag der Direktion beschloßen, der am 19. März cr. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung, nachdem die notwendigen Abschlüsse erfolgt, die Vertheilung einer Dividende von 2 1/2 Proz. in Vorschlag zu bringen.

Vergleichs-Waren-Aktien-Gesellschaft. In der heute stattgefundenen Generalversammlung, in welcher beinahe das ganze Aktienkapital vertreten war, wurde seitens des Vorstandes auf Umwandlung eines Aktienfonds mitgetheilt, daß die Eisenröhren zu Schlus des abgelaufenen Jahres nur zum halben Werth zu die

Bilanz eingestellt worden seien. Den Werth der vorhandenen Eisenröhren anlangend, steht sich dieselbe nach amtlicher Auskunft zusammen aus: Anschaffungskosten der Röhren 20 000 Mk., während sie mit ca. 50 000 Mk. und Rundamentierung 15 000 Mk., während sie mit ca. 78 000 Mk. zu Buch steht. Des Weiteren wurde seitens der Direktion mitgetheilt, daß im laufenden Geschäftsjahre bis jetzt ein Mehrerlös von ca. 1000 Tonnern erzielt worden sei. Der Verwaltung wurde darauf Danksagung ertheilt und die anschließenden Verwaltungsraths-Mitglieder per Affirmation wiedergewählt.

Gründung. In Steinfurth fand vor einigen Tagen eine Versammlung von Stromschiffen statt, welche die Gründung der „Neuen Oderdampfschiff-Fabrik-Gesellschaft“ vereinigt. Nach dem Herr Hoffmann aus Glogau die Versammlung eröffnet hatte, wurden den erschienenen Schiffen die auf den Versammlungen in Breslau und Frankfurt a. O. beratenen Statuten der Gesellschaft vorgelesen. Sämtliche anwesende Schiffer erklärten sich für das Zustandekommen der neuen Gesellschaft, nur ihre durch den Konkurs der alten Gesellschaft den größeren Oder-Abtheilungen gegenüber sehr in Frage gestellte Existenz zu sichern. Die Konstituierung der Gesellschaft wird in den ersten Tagen des Monats Februar wahrscheinlich in Glogau erfolgen.

Wochener Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation. Die „Rhein.-Westf. Btg.“ schreibt neuerdings in der besannten in unserer letzten Morgennummer erwähnten Angelegenheit wie folgt: „Auf wiederholte Erkundigungen müssen wir unsere früheren Mittheilung bezüglich des Wochener Vereins stiftet aufrecht erhalten und können noch hinzufügen, daß derselbe an den, in unserer gestrigen Nummer erwähnten, für Raylor, Benzou gestifteten 20 000 Tonnern nicht betheiligt ist. Was die betreffende Riffer von 20 000 Tonnern Betheiligen, die sich in dem vorliegenden Falle auf drei deutsche Werke erstrecken sollen, anbelangt, so werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die deutschen Stahlwerke im Stande sind, eine Million Tonnern sogenannter Blooms, Knäpelschienen u. dergleichen zu liefern. Es ist daher unbegreiflich, wie man mit solchen Riffern von 20—22 000 Tonnern Betheiligen auch nur auf einen Tag Hausse machen konnte.“

Wachpreise. Die Großblechwerke Rheinlands und Westfalens haben neuerdings den Grundpreis und zwar auf 145 Mk. pro 1000 Kilo, als Werb und der Drahtblechwerke für Feuerplatten auf 45 Mk., für Vorbelplatten auf 30 Mk. pro 1000 Kilo, erhöht.

Stahlfabrik chemische Fabrik. Wie berichtet wird, beabsichtigt die Stahlfabrik chemische Fabrik demnächst Saccharin, einen intensiven Süßstoff, zu fabriciren.

Amerikanische Montanindustrie. Der Preis von Stangen-eisen ist gestiegen, und fürchtet der Vice-Präsident des Eisen- und Stahl-Vereins, daß der Preis den Einfuhrpreis erreichen und in Folge dessen ausländisches Eisen den amerikanischen Markt überflutet werden. Er sagt, er wisse, daß 6000 Tonnern Stangen-eisen schon in New-Orleans importirt seien zu 2 Doll. weniger, als die heimischen Werke liefern könnten. — Die Kohlenrathgesellschaften haben jetzt, nachdem es ihnen gelang, neue Arbeiter anzustellen, im Stande, eine ziemlich Menge Kohlen zu fördern.

Insolvenzen. Die Maschinenfabrik Sollet u. Mobrem in Offenbach hat ihre Zahlungen eingestellt. — Ben Bibson u. Co., Eisen- und Blechfirma in Liverpool und London, haben mit bedeutenden Verlusten fallirt.

## Konkurs-Eröffnungen.

Schweizerbazar Desfor Zweig in Erfurt. — Geschwister Koch, Wein- und Modegeschäft in Gellertkirchen. — Buchhändler Dagobert Köhling in Wasserburg.

## Werklösungen.

Badische Eisenbahn-Anleihe von 1859/61, 1862/64. Die nächste Ziehung findet im Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

## Waaren- und Produkten-Märkte.

Berlin, 22. Januar. Getreidepreise in der Central-Markthalle. (Amlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion.) Der Fleischmarkt blieb anhaltend flau. Nehe bei weichen dem Preise weiter begehrt; die Zufuhren der anderen Wildgattungen genügten und gingen schloß ab. Gänse flau, Puten schwer unterzubringen. In lebenden Fischen waren die Zufuhren etwas knapper, und gingen die Preise in einigen Gattungen höher; in Seefischen war reichlichere Zufuhr, Schellfische jedoch nur in großer Waare gut bezahlt. Butter unverändert flau, Breiße unumwollt, Eier, Käse unverändert. Gemüse knapper, da die Vorräthe durch Frost sehr gelitten haben; Preise, besonders in Zwiebeln, fest. Trotzdem die Obstzufuhren bei dem Frost aufgehört, gingen Preise nicht höher.

Fleisch (Alles pr. 4 Kilo und in Mark). a) Fisches Fleisch Ia. 0.49, IIa. 0.43, IIIa. 0.38—0.33, Schweinefleisch 0.45, Kalbfleisch Ia. 0.56, IIa. 0.47, Hammelfleisch Ia. 0.43, IIa. 0.33, b) Geräucherter und gelagerter. Bäckereifleisch —, Pöschfleisch —, Pöschfleisch —, Pöschfleisch —, Schinken, geräuchert, mit Knochen 0.80, ohne Knochen —, Speck, geräuchert 0.57.

Milch und Geflügel (pr. 4 Kilo). a) Damwild 0.40—0.55, Rothwild 0.40—0.50, Nehe 0.75—0.85, Wildschweine 0.40—0.60, Reutheierfleisch —, Hasen (pr. Stück) 2.90—3.10, Fasanen haben 4.50—5.00, Fasanen haben 3.50, Pöschhühner —, Birkhühner, Gänse, —, Hühner —, Auerhühner —, Schneeschnepfen —, Enten, fette 2.25—2.50, magere 1.20—1.50, Hühner, alte 1.30, junge —, Tauben, alte (pr. Paar) —, junge —, Zahmes Geflügel, geschlachtet (pr. 4 Kilo). Gänse über 5 Kilo. Gewicht 0.55, unter 5 Kilo 0.45—0.50, Enten Ia. 0.60, IIa. —, Tauben (pr. Paar) 0.75, Hühner, alte (pr. Stück) 1.30, junge 1.50 bis 2.00, Kapannen, alte —, junge —, Puten (pr. 4 Kilo) 0.55, Boularden —.

Fische und Schalthiere (pr. 4 Kilo). Lebende Fische. Hechte, mittelgroße 0.66, kleine 0.60, Schleie 0.72—0.80, Barbe 0.48—0.60, Aale, große 0.42—0.48, kleine 0.30, Karauschen 0.36, Zander, mittelgroße 0.72, kleine 0.60—0.66, Aale, große 1.00, mittelgroße 0.80, kleine 0.60, Karpfen, große 0.72, mittelgroße 0.66, kleine 0.60, Bachforelle —, Frische Fische in Eispackung. (pr. Kilo). Rheinlaas (Salz) 5.50—6.00, Weichschellfisch, groß und mittelgroß 2.00, klein —, Schellfisch —, Weichschellfisch —, Dorsch, groß und mittelgroß 1.00, klein —, Normerschellfisch, groß und mittelgroß —, klein —, russ. Lachs —, Lachsforellen, große u. mittelgroß 1.75, kleine —, Bachforellen —, Meerforellen —, Stenlet —, Steinbutten, große 1.10—1.20, mittelgroß 1.30, H. (Hering) —, Seegarnen, Stenlet große 1.30—1.40, andere große —, mittelgroß 1.10—1.20, kleine —, Rothzungen —, Schellfische, große 0.22—0.27, mittelgroß 0.15—0.20, Koblau, groß 0.15—0.20, klein 0.15—0.20, Dorsch, große 0.15—0.20, mittelgroß 0.08—0.12, Makrelen (pr. Stück) —, Maranzen, große —, mittelgroß —, Heringe, schwedische (pr. Riste, 8—9 Zoll) 9.00, pommerische (pr. Ball, 80 Stück) —, Haffgander, große, mittelgroß, Alles pr. 4 Kilo 0.50—0.80, kleine 0.35—0.40, russ. Zander 0.35—0.40, Hechte, große 0.30—0.40, mittelgroß 0.40 bis 0.45, russische —, Schleie 0.40, Barbe 0.25—0.30, Aale, große 0.30—0.35, mittelgroß 0.15—0.25, Karpfen 0.35—0.45, russische 0.45, Aale, große 0.70—0.80, mittelgroße —, Schellfische, lebend, Hummern (pr. 4 Kilo) 2.00—2.25, Krebse, große (pr. Schod) 9.00, mittelgroße 12—15 Ctr., 4.00—6.00, kleine 10—12 Ctr. 2.00, Garnelen (Krabben) (pr. 4 Kilo) —, Pfahlschnecken (pr. Korb) 5.00—6.00, Austern, Holl. Ia. (pr. 100 St.) 16.50, IIa. 12.50, englische —, Helgoländer —, Amerikaner —, Geräucherter Fische (pr. 4 Kilo). Rheinlaas 6.50, Dorsch 1.25—1.75, russ. Lachs 1.40, Bücklinge, pommerische (pr. Ball) 1.25, Kieler 2.00—2.50, dänische —, Zander, pommerische (pr. Schod) 3.00, Kieler, große (pr. Stiege, 20 Stück) —, mittelgroß —, Sprotten, Kieler (pr. Riste, ca. 12 Kilo) 1.50—1.75, Sprotten 0.80, Schellfisch —, Dorsch (pr. Stiege) 0.75, Aale, große (pr. 4 Kilo) 1.00—1.25, mittelgroß 0.80, kleine 0.50, Sibir. —, Marinirte Fische. Marinirte Heringe (pr. Stiege) —, Bratheringe 1.25—1.50, Neunaugen (pr. Schod) 12.00, Sardinen, russische (pr. Stiege) —, Gefäzene Fische. Heringe, schottische (pr. Tonne) —, holländische —, Sardellen (pr. Unter) 45.00—47.00. Butter, Eier. a) Hofbutter pr. 50 Kilo. Feinste Butter (von süßer Sahne) 115.00, Dst. und Weichschneide Ia. 110.00.



Ayuntamiento de Madrid







### Königliche Schauspiele.

Sonntag, 23. Jan. Im Opernhaus. 22. Vorst. Der Trompeter von Saffingen. Oper in 4 Akten nach einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser Benutzung der Idee und einiger Original-Lieder aus J. Victor von Victor E. Meyer. Anfang 7 Uhr.

Im Schauspielhaus. 22. Vorst. Colberg. Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse. Anfang 7 Uhr.

Montag, den 24. Januar. Im Opernhaus. 23. Vorst. Der Prophet. Oper in 5 Akten, nach dem französischen des Scire, deutsch bearbeitet von E. Reiss. Musik von Meyerbeer. (Zusatz: Karl. Rota, als Gast, Johann von Seyden: Hr. Winkelmann, als Gast.) Anfang 6 1/2 Uhr. Hohe Preise.

Im Schauspielhaus. 23. Vorst. Die Jäger. Pantomime in 5 Akten von A. D. Schland. (Oberförsterin: Hr. Marie Seebach, als Gast, Anton: Hr. Puschmann, als Gast.) Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 25. Jan. Im Opernhaus. 24. Vorst. Johann von Lothringen. Oper in 4 Akten. Dichtung von Louis Gallet und Edward Blau. Deutsch von Ferdinand Gumbert. Musik von Victorin Joncières. Anfang 7 Uhr.

Im Schauspielhaus. 24. Vorst. Der beste Ton. Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Löffler. Hierauf: Drei Frauen und keine. Pöffe in 1 Akt, frei nach Marivaux und Desbordes, von G. Kettel. Anfang 7 Uhr.

### Deutsches Theater.

Sonntag: Die Bluthochzeit.

Montag: Goldfische.

Dienstag: Die Bluthochzeit.

Mittwoch: Doctor Klaus.

### Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Sonntag: Der Hofnarr.

Montag: Der Hofnarr.

### Wallner-Theater.

Sonntag: Gastspiel d. Hrn. F. Schweighofer. Die große Unbekannte. Hierauf: Wiener Feste. (Friedberger: Hr. F. Schweighofer a. G.)

Montag: Dieselbe Vorstellung.

### Victoria-Theater.

Besten Sonntag: „Amor.“ Halbe Preise.

### Reichens-Theater.

Sonntag. 3. 1. M. wiederholt: Cheglück. Schwan in 3 Akten v. A. Balabregue. Vorher: Beim Thee. Blauderei in 1 Akt v. S. Hüfner. Montag. Dieselbe Vorstellung.

### Bellevue-Theater.

Sonntag und Montag: Die Fleidermann.

### Walthalla-Theater.

Vorletzte Sonntagvorstellung. „Der Vagabund.“

### Central-Theater.

3. 30. M.: Spottvögel.

Anf. 7 Uhr. Montag dieselbe Vorst. 7 1/2 Uhr.

### Theater der Reichshallen.

Die vier Kometen. Sensationelle Production am 4fachen Luftreck v. d. 4 Gebr. Boisset. Gebr. Alexandrow, musikalische Akrobaten. Kreml u. Sylvestre, Stelzen-Equilibrist. Glance, Jongleur. Dermikroskopische Wunderbund, prodac. v. Mr. Clives. Ein Act im Circus, v. d. Komikern Osranil, Geschw. Reichmann, Duetistinnen. Eine Landpartie. Pantomime d. Truppe Boisset. 10 Personen. Heute Sonntag Anfang 6 1/2 Uhr.

### Concordia. Telephon 218.

Günstigste Musikf. von Pantom. — 9 Schwed. Nachtigallen, Damen-Quartett. — Donna Nizarell, span. Sängerin. — Mr. Leo, ansges. Vandsprecher. — Dermont, Mora und Miss Maude, Kunstturner. — Gebr. Pbanlon, Akrob. — Anna u. Carl Kater, Duetlisten. Die musikal. Dorfschmiede, kom. Divert. Anf. 6 1/2 Uhr.

### Eden-Theater.

Diamantine, der sprechende Menschenkopf ohne Rumpf. Geschw. Wilanollo, ausgezeichnete Violincitronen. — The Bersor Troupe, die berühmten 8 Amerikaner. Otto Nurnberg, Ventriloquist. — Heben eines lebenden 1200 Pf. schweren Pferdes v. B. Kleiner. Auftr. sämtl. neu engagierten Spezialitäten. Anfang 6 1/2 Uhr.

### American-Theater.

Neu! Mr. Segommer, Universal-Imitator. Neu! Mr. Abe Daniel, Instrumentalist. Neu! Schelder und Anloinetli, Duetlisten. Neu! Georg Rösser, Gesangskomiker. Gr. Erfolg der Operette 1001 Nacht. Auftr. des urkom. Bendix u. D. Ulpis, 24 Jahre alt, 98 Cent. gross. Anfang 6 Uhr. Wochentags 7 1/2 Uhr.

### Circus Renz.

Markthallen-Carlstrasse. (1216) Sonntag, den 23. Januar. 2 Vorstellungen um 4 Uhr Nachmittags und um 7 1/2 Uhr Abends. Um 4 Uhr Nachmittags (ein Kind frei): Feineste Fische! Schmelzstreiche. — Königs-Quadrille, geritten von 8 Damen und 8 Herren. — Das Schulpferd Adgar und das Springpferd Cobham, geritten von G. Clotilde Hager. Mr. Romeo als großartiger Drohtänztänzer. — Mr. Guichi mit seinen dreifachen Hund und Affen. — Abends 7 1/2 Uhr: Extra-Vorstellung. Novität! Zum 15. Male: Bacchus und Cambrinus, oder: Der Sieg des Champagners. — Komische Pantomime mit Tänzern und internationalen Charakterbildern, arrangiert und in Scene gesetzt vom Director G. Renz. (Gesellschaft aufgeführt!) — Die eisernen Ritter, ausgeführt von 12 Herren mit 12 Schulpferden. — Beauftragt und Sophus, Schulpferde, geritten von G. Clotilde Hager. — Trepplinsprünge über 7 Elephanten. — Miss Claire. — Der Hochspringer Mr. Zedley. — In beiden Vorstellungen: Auftritte der vorzüglichsten Reittänzerinnen und Reittänzer. — Vorführen der 7 bestreiten Wunder-Elephanten durch den Amerik. Mr. Thompson. — Morgen: Vorstellung. — Der Circus ist gut geheizt. (1226) G. Renz, Director.

## Kraft u. erquickenden Schlaf wiedergewunden, Ausspruch des Dr. med. Companyo in Perpignon.

Wie groß war meine Verwunderung, als nach Genuss der ersten Flasche Hoffmann'scher Malzertract-Gesundheitsbieres Abends kurz vor dem Zubettgehen eine köstliche Beruhigung sich über meinen ganzen Körper erstreckte. Der Husten, welcher mich schrecklich gequält hatte, hatte sich verringert, und der Schlaf war weniger unterbrochen, als früher.

Seit sechs Tagen habe ich mich dem Gebrauche dieses unschätzbaren Hilfsmittels unterzogen und nehme 1/2 Flasche vor dem Schlafengehen, 1/2 Flasche zwischen 2 und 3 Uhr Nachts, wenn ich aufwache, und 1/2 Flasche Nachmittags.

Die beunruhigenden Erscheinungen sind gewichen, der Husten ist jetzt erträglich, der Auswurf weniger stark; ich schlafe gut und mein Körper gewinnt wieder seine Kräfte. Ich empfinde nicht mehr diese vollständige Erschöpfung, welche durch den krauphastigen Husten, der mich plagte, entstanden war. (1189)

### Dr. med. COMPANYO,

Director des naturhistorischen Museums, Perpignon.

Johann Hoff, Kgl. Commissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden in Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

Preise: 13 Flaschen Malzertract-Gesundheitsbier 7,30 M., versandtgemäss verpackt 8,80 M., 28 Flaschen 17,80 M., 34 Flaschen 20,90 M., 58 Flaschen 33,20 M., 120 Flaschen 68,00 M. — Concentrirtes Malzertract, mit und ohne Eisen, 2 Flaschen 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Gesundheits-Chocolate, I. a. 1/2 Pf. 3,50 M., II. a. 1/2 Pf. 2,50 M. — Eisen-Malz-Chocolate, I. a. 1/2 Pf. 5 M., II. a. 1/2 Pf. 4 M. (Von 5 Pfund an Rabatt.) — Malz-Chocoladen-Pulver 1 M. und 1/2 M. per Päckchen. — Brust-Malz-Bonbons in Cartons à 80 Pf. und 40 Pf. — Brust-Malz-Zucker in Tafeln à 40 Pf. — Aromatische Malz-Seifen, I. 1 M., II. 75 Pf., III. 50 Pf. — Aromatische Malz-Pomade in Flacons à 1,50 und 1 M. — Unter 3 Mark wird nicht versandt. [36]

### Circus Kremsbser

Carlstrasse u. Kronprinzenbrücke.

Sonntag, den 23. Januar. 2 Große Vorstellungen, Nachmittags 4 und Abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags 4 Uhr hat jeder Besucher ein Kind frei auf allen Plätzen. Hauptstücken der beiden Vorstellungen sind: Die Turnerische Genie u. Luciano am drei. Red. Mr. Gluck in seinen Saltamortales auf dem Drahtseil. Auftreten der berühmten Overgaard-Troupe (6 Personen). Der Wunder-Elephant Koch, vorher: von Herrn Corradini, Miss Ella, berühmteste Barforce-Reiterin. Herr Schreiber als Jofen. Der Jongleur zu Pferde von Herrn Loyal. 5 Rapphengste vorgef. vom Director Kremsbser. Der dieselbe Esel Nigolo (sehr komisch). Das größte Wunder der Neuzeit Elephant und Pferd in der hohen Schule arbeitend, sowie Tröcke mit drei Pferden geritten von Herrn Corradini. Auftreten der Reittänzerin Miss D. Brien. Der Reittänzer Renz-Bowell, Gebr. Maus. Auftreten der Schultreiterinnen Frä. Anna und Hedwig Brose. Neue Sensationsnummer zum ersten Male Elephant und Windhund auf eigenhändige Art dressirt und vorgef. von Herrn Corradini. Lehrer und Schüler in Bergweisung, komisch-musik. Intermezzo von den 2 Gebr. Altmann. Montag Abends 7 Uhr: Große Vorstellung. Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie Vorführung der neuen Sensationsnummer Elephant u. Windhund. Auftreten sämtl. Damen und Herren. (1225) Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Director.

### Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert

unter Benutzung der Orgel.

Sonntag Auf. 6 Uhr. Montag Anf. 7 Uhr.

### Philharmonie.

#### Concert

des Philharmonischen Orchesters. Ouv.: Leonore III.; Maxim. Robespierre; Dichter u. Bauer. — Sol.: Adalb. Gölzow (Viol.). Otto Möller (Horn); Emil Kröger (Zither).

### Zoologischer Garten.

Sonntag den 23. Januar 1887.

Eintrittspreis 50 Pf.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Nachm. 4 Uhr: Gr. Militair-Concert.

Musikcorps des Königl. Kadettencorps. Königl. Musikdir. Herold. (1193)

### Siegfried Ochs'scher Gesangsverein.

Concert am Dienstag, den 25. Januar,

8 Uhr Abends in der Singakademie, unter

güt. Mitwirkung von

Frl. Pia v. Sicherer, Frau Hermann-Pratorius, Fräul. A. Hohen-

schild, Fräul. I. Junkers, Herrn

M. Friedländer, Hrn. A. v.

Löwenberg, Hrn. M. Goldstandt.

Programm: Brautgesang (z. 1. Male).

R. Heuberger, Volkslieder (neu), Körper

Tanzweise. Ph. Scharwenka, Duetto...

Siegfr. Ochs, Amor im Nachen P. Cor-

nellus, Canon Lachner. (1219)

Der Rose Pilgerfahrt: R. Schumann.

Billets à 4, 3 u. 2 Mark bei Raabe

u. Plothow und in der Singakademie.

Textprogramme à 30 Pf. an der Kasse.

Mit Allerhöchster Genehmigung!

Sonntag, den 30. Januar, Mittags 12 Uhr

### Matinée

Im Königlichen Opernhause,

veranstaltet vom „Berliner Ungar-Verein“

zum Besten des dem Protektorate Ihrer Majestät

der Kaiserin und Königin unterstehenden

„Vaterländischen Frauenvereins“, der „Prä-

sident Madal-Siftung“, des Oesterreich-

ungarischen Hilfsvereins „Kronprinz Rudolf“

und des „Berliner Ungar-Vereins“, unter

gütiger Mitwirkung hervorragender ausländi-

scher und Berliner Künstler. Das Programm

wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Preise der Plätze: wie gewöhnlich im Opern-

hause. Billets sind schon jetzt zu haben:

Bei Bote u. Bock, Leipzigerstrasse 37 u. bei

„Gebrüder Fischer“, Buchhandlung, Friedrich-

strasse 165 (1242)

### Deutsche Hochschule

für Schauspiel- und Vortrags-Kunst,

Unter den Linden 12. II.

Lehrkräfte: Marie Niemann-Seebach, Josef Kainz, Arthur Plöschke, Dr. Max Pohl, Emanuel Reicher, Dr. von Hainlein, Otto Winter, F. Neumann, Otto Ball. (1211)

### Unterricht für Opernsänger,

sowie in einzelnen Lehrfächern für Nichtschauspieler. — Anmeldungen in der Akademie Unter den Linden 12 II., von 10—12 und 4—6 Uhr. Eintritt sofort. Otto Ball, Director. (1239)

Morgen, Montag, d. 24. Janr. Abds. 7 1/2 Uhr

Im Saal der Philharmonie:

Einziges Concert von

## Emil Götze,

Königlich Preussischer Kammersänger.

Mitwirkende: Herr Prof. Is. Seiss a. Köln u. das Orchester der Berliner Philharmonie.

Gesellschaft, unt. Leitg. des Herrn Arno Kleffel, Kapellmeister am Stadttheater zu Köln.

I. Ouv. „Oberon“... Weber.

II. Scene u. Arie aus

„Stradella“... Flotow

(Herr Emil Götze).

III. Klavierconcert D-moll Rubinstein

(Klav.: Herr Prof. Seiss).

IV. 3 „Müllerlieder“... Schubert

(Herr Emil Götze).

Billets à 6, 5, 4, 3, 1 1/2 M. n. 7 M. (Loge) bei Bote & Bock u. an d. Abendkasse.

Berlin. Philharmon. Gesellschaft.

Montag, d. 31. Janr. Abds. 7 1/2 Uhr präc.

In der Philharmonie:

Serie B. IV. Concert

unter Leitung des Herrn

Prof. Karl Klindworth

und unt. Mitwirk. von

Frl. Marie Soldat.

Billets bei Bote & Bock. (1235)

Dienstag, d. 1. Februar, Abds. 7 1/2 Uhr.

Im Saal des Hotel de Rome: (1237)

### Concert von

## Gisella Gulyás.

Billets à 3 M. 3 u. 2 bei Bote & Bock.

### Xav. Scharwenka's

#### Abonn.-Concerte.

Für die 3 letzten Concerte des II. Cyclus ist ein Nachtrags-Abonnement eröffnet.

Solisten: Frau Friedrich Ma-

terna, Frl. v. Dötscher, Fran

D. Theile, Carl Halir, F.

Rummel, F. Rehfeld u. Xaver

Scharwenka.

Abonn.-Billets f. 3 Concerte I. Parq.

8 Mk., II. Parq. 4,50 Mk., Loge Balcon

10 Mk. (1226)

Einzel-Billets à 5, 4, 3 u. 1 1/2 Mk. sind

zu haben bei Trautwein u. Raabe und

Plothow.

### Stern'scher Gesangsverein.

Director: Prof. E. Rudorff.

Freitag, 18. Februar, Abends 7 Uhr,

in der Philharmonie:

## Achilleus von Max Bruch,

unter persönlicher Leitung des

Componisten.

Soli: Frl. Wally Schauseil. —

Frl. Hermine Spies. — Hr.

Gudehus. — Hr. Scheide-

mantel. — Hr. E. Franck.

Orchester der Berl. Philharmonischen

Gesellschaft.

Billets zu 5, 4, 3, 2, 1 Mk. bei Herren

Bote & Bock. (1221)

Dienstag, den 1. Februar 1887,

präc. 8 Uhr Abends

in der Singakademie

### Concert

von

(1192)

Marie Maritani, Ignatz Warmut von der

kais. Warschauer Hofkapelle, Arthur

Friedheim, R. Diaz Albert und Antoine

Hekking, zum Besten der durch das letzte

Erdbeben in Griechenland in Noth und

Elend versetzten Familien der 230 zerstörten

Städte und Dörfer.

Billets à 6, 4, 3, 2 Mark bei Bote & Bock

und Hrn. Schöff (Singakademie).

### Aufführung der Sing-Akademie.

Freitag, den 4. Februar c., Abends 6 1/2 Uhr,

3. Abonnements-Concert.

### M. Blumner

#### „der Fall Jerusalems.“

Soli: Frl. Oberbeck, Frl. Spies, Herr Haupt-

stein, Herr Betz.

Einlasskarten zu 4 Mk. (Loge 3 Mk., Balcon

2 Mk.) bei unserem Hauswart. (1137)

In der Singakademie: (1203)

### Zwei Concerte von

## Bernh. Stavenhagen.

I. Conc. Sonnab. d. 5. Febr. Abds. 7 1/2 Uhr

mit d. Orch. d. Berl. Philh. Gesellsch.

II. Conc. Mittw. d. 16. Febr. Abds. 7 1/2 Uhr.

Billets à 4, 3 u. 2 Mk. bei Bote & Bock.

Dienstag, d. 1. März, Abds. 8 Uhr.

In der Singakademie:

### Concert von

## Sally Liebling,

unt. gef. Mitw. des Herrn (1238)

### Max Huster.

Bill. à 4, 3, 2 Mk. bei Bote & Bock.

### Die Weinhandlung

## Heinr. Langenbach

Worms a/R. Berlin, Mohrenstr. 21.

empfiehlt in der Weinstube

Vorzügl. Moll. Austern Dtz. 1,50 Mk.

Desgl. Prima Austern Dtz. 2 ..

### Frische Austern empf.

(1229)

H. Haussmann, Weinbdlg. 5 Jägerstr.

Die Gerichtsküche ist Sonntag geöffnet.

Druck und Verlag der National-Zeitung

Dr. F. Salomon in Berlin